

# **Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern**



**Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker**

**(Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde,  
Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)**

herausgegeben von

**Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer**

**Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4  
([wbagon.univie.ac.at](http://wbagon.univie.ac.at))**

## Impressum

Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4

[wbagon.univie.ac.at](http://wbagon.univie.ac.at)

### Herausgegeben von

TYCHE – Verein zur Förderung der Alten Geschichte in Österreich  
c/o Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik  
Universität Wien  
Universitätsring 1, 1010 Wien, Österreich

### Vertreten durch

Petra Amann, Raffaella Da Vela, Robinson Peter Krämer

### Redaktion

Robinson Peter Krämer

Peer-reviewed durch die Herausgeberinnen und den Herausgeber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an

[franziska.beutler@univie.ac.at](mailto:franziska.beutler@univie.ac.at)

Richtlinien unter [wbagon.univie.ac.at](http://wbagon.univie.ac.at)

**Coverbild:** Sogenannte 'Urna del Bottarone', Florenz, Museo Archeologico Nazionale. Inv. 73577  
(Foto: Archivio Fotografico del Museo Archeologico Nazionale di Firenze, mit Genehmigung des  
Museo Archeologico Nazionale di Firenze, Direzione regionale Musei della Toscana)

Der komplette Band wird wie folgt zitiert:

P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020)*, Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-0).

Für die Zitierweise der einzelnen Beiträge siehe jeweils dort.

ISSN 2664-1100

Wien 2022

This article should be cited as:

Paul P. Pasieka, *Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie*, in: P. Amann, R. Da Vela, R. P. Krämer (edd.), *Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern. Akten des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft Etrusker & Italiker* (Wien, Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik, 6.–7. März 2020), Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online (WBAGon) 4, Wien 2022 (DOI: 10.25365/wbagon-2022-4-10).



This work is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License.  
© authors 2022

# INHALT

Vorwort der Herausgeber*innen .....	5
-------------------------------------	---

## Einführung

Petra A m a n n, <i>Etruskische Sozialgeschichte – von alten Vorurteilen zu neuen Ufern</i> .....	9
---	---

## Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)

Claudio N e g r i n i, <i>Für immer zusammen! Doppel- und Mehrfachgräber in den vorrömischen Nekropolen der Po-Ebene von der Villanovazeit bis zur orientalisierenden Phase</i> .....	57
---	----

Olaf D ö r r e r, <i>Früh- und ältereisenzeitliche Verwandtschaftsgruppen in den kampano-etruskischen Nekropolen Pontecagnanos</i> .....	69
--	----

Giacomo B a r d e l l i, <i>Wie viel Macht hinter der Pracht? Erste Überlegungen zu reichen Frauenbestattungen in Numana</i> .....	89
--	----

## Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnis in Etrurien

Gertraud B r e y e r, <i>Grabinschriften als Spiegel des Stellenwertes der Frau in der etruskischen Gesellschaft</i> .....	107
--	-----

Marie-Laurence H a a c k, <i>La coppia: un'invenzione etrusca?</i> .....	123
--	-----

Patrick Z e i d l e r, <i>Starke asymmetrische Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten in Etrurien. Ein ikonographischer Ansatz</i> .....	149
--	-----

## Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus

Laura N a z i m, <i>Familie und Individuum. Zur Sichtbarkeit von Familienstrukturen im funerären Kontext auf etruskisch-hellenistischen Steinsarkophagen</i> .....	169
--	-----

Robinson P. K r ä m e r, <i>Demographische Verhältnisse oder commemorative Praktiken? Überlegungen zur sozialen Aussagekraft etruskischer Grabinschriften des 4.–1. Jhs. v. Chr.</i> .....	189
--	-----

Paul P. P a s i e k a, <i>Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie</i> .....	239
--	-----

## Sozialstrukturen lokaler Gemeinschaften Süditaliens und Siziliens

Raffaella D a V e l a, <i>Die Familie als soziale Ressource in Hirpinien (8.–2. Jh. v. Chr.)</i> .....	263
--	-----

Maria Carmen D'O n z a, <i>Feste feiern im Haus, auf dem Land und in der Stadt: Ritualplätze und soziale Strategien im archaischen Sizilien</i> .....	307
---	-----

## Vorwort

Dieser Band enthält die Beiträge des 18. Treffens der Arbeitsgemeinschaft ‚Etrusker & Italiker‘ des Deutschen Archäologenverbands (DarV), das am 6. und 7. März 2020 am Institut für Alte Geschichte und Altertumskunde, Papyrologie und Epigraphik der Universität Wien stattgefunden hat. Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Gruppe von Wissenschaftler\*innen der deutschsprachigen Länder, die sich in regelmäßigen Workshops und Tagungen austauschen, miteinander diskutieren und aktuelle Projekte vorstellen (<https://www.darv.de/arbeitsgemeinschaften/etrusker-und-italiker/>). Unter den mittlerweile mehr als 100 Mitgliedern ist die gesamte akademische Bandbreite von Studierenden bis zu Professor\*innen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen, Perspektiven und Forschungen vertreten.

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums war es ein besonders glücklicher Umstand, das Treffen der Arbeitsgemeinschaft am Gründungsort Wien durchführen zu können. Erst im Nachhinein wurde schließlich deutlich, dass diese Jubiläumstagung zu Beginn der Pandemie für zwei Jahre das letzte Treffen der Arbeitsgemeinschaft in Präsenz sein würde.

Das Thema lautete ‚Gesellschaft und Familie bei Etruskern und Italikern‘, der Fokus lag dabei auf den familiären Strukturen und ihrer engen Verflechtung mit der sie umgebenden Gesellschaft im gesamten italischen Raum des 1. Jahrtausends v. Chr., und zwar in den unterschiedlichsten Kontexten (etwa im Grabbereich, im religiösen Feld oder in Wohn- und Siedlungskontexten). Sozialstrukturen und -dynamiken sind generell immer noch ein stark unterrepräsentiertes Themenfeld der etruskisch-italischen Forschung. Es ist deshalb umso erfreulicher, dass soziale Fragestellungen im ‚vorrömischen‘ Italien in letzter Zeit deutlich mehr Aufmerksamkeit erlangen und verstärkt diskutiert werden<sup>1</sup>.

Der vorliegende Band wird mit einem Beitrag von **Petra Amann** eröffnet, der als ‚Einführung‘ die bisherige Geschichte zur Erforschung der etruskischen Gesellschaft kritisch vorstellt, aber auch Desiderate und neue Entwicklungen aufzeigt.

Die folgenden elf Aufsätze decken das gesamte erste vorchristliche Jahrtausend ab und behandeln den Raum von der Po-Ebene bis nach Sizilien (siehe Abb.). Sie sind hier in vier thematische Blöcke gegliedert.

Der erste Themenkomplex lautet ‚*Nekropolen und Sozialstrukturen im eisenzeitlichen Italien (ca. 1000-500 v. Chr.)*‘. Hier werden die Lage von Gräbern, Grabbeigaben und Bestattungsriten für den Versuch der Rekonstruktion von Familienstrukturen, (engeren und weiteren) Verwandtschaftsverhältnissen und Gesellschaftsgruppen verwendet. **Claudio Negrini** untersucht in seinem Beitrag das Phänomen der Doppel- und Mehrfachbestattungen in der Po-Ebene des 9.–7. Jhs. v. Chr. **Olaf Dörner** analysiert die Nekropolen des 8.–7. Jhs. v. Chr. in Pontecagnano im Hinblick auf potentielle Verwandtschaftsgruppen. Schließlich diskutiert **Giacomo Bardelli** anhand reicher Bestattungen im Numana des 7.–5. Jhs. v. Chr. mögliche religiöse und sozio-politische Rollen elitärer Frauen in der picenischen Gesellschaft.

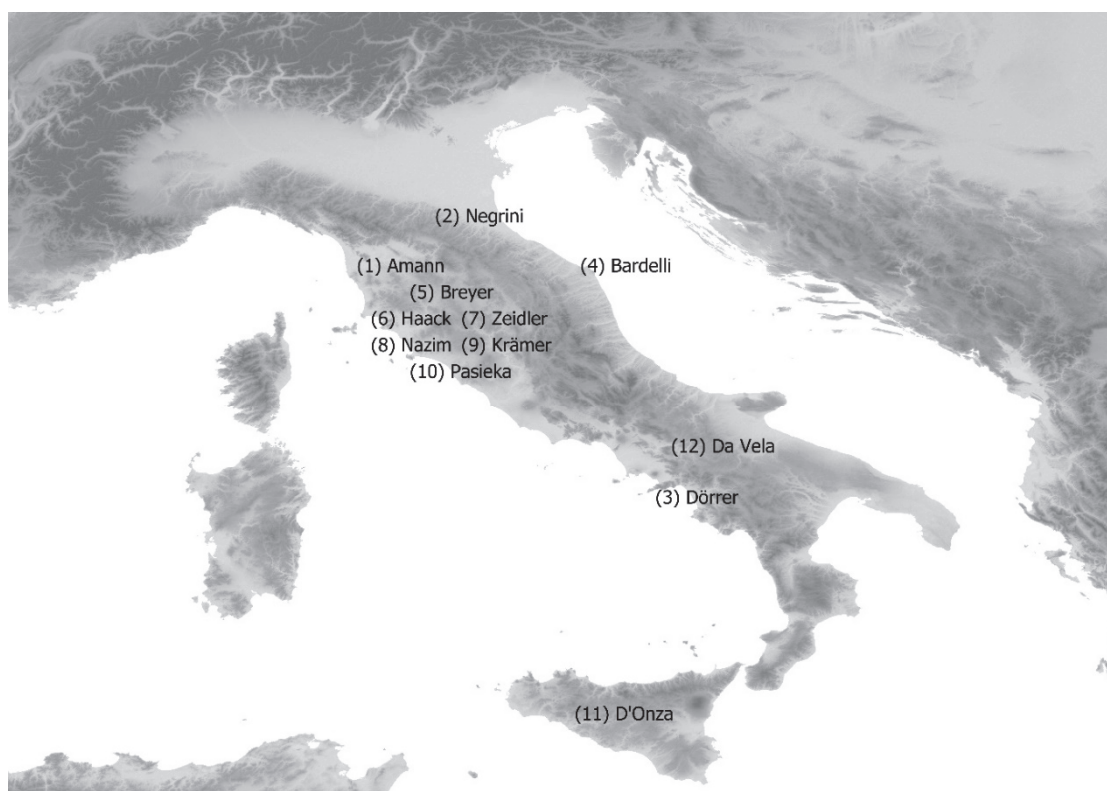
---

<sup>1</sup> Siehe z. B.: P. Amann (Hrsg.), *Kulte – Riten – religiöse Vorstellungen bei den Etruskern und ihr Verhältnis zu Politik und Gesellschaft*. Akten der 1. Internationalen Tagung der Sektion Wien/Österreich des Istituto Nazionale di Studi Etruschi ed Italici (Wien, 4.–6.12.2008) (Wien 2012); E. Perego – R. Scopacasa (Hrsg.), *Burial and Social Change in First Millennium BC Italy: Approaching Social Agents. Gender, Personhood and Marginality* (Oxford 2016); L. Aigner-Foresti – P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker*. Akten der internationalen Tagung Wien, 8.–10.6.2016, Phersu. Etrusko-italische Studien 1 (Wien 2018); E. Govi (Hrsg.), *BIRTH. Archeologia dell’infanzia nell’Italia preromana* (Bologna 2021). In Bonn fand außerdem vom 16.–18. Juni 2022 die von Martin Bentz und Patrick Zeidler organisierte Konferenz ‚Dependency and Social Inequality in Pre-Roman Italy‘ statt, deren Publikation in Vorbereitung ist.

Im zweiten Block geht es um ‚*Soziale Beziehungen und Geschlechterverhältnisse in Etrurien*‘, die anhand von Grabinschriften und bildlichen Darstellungen untersucht werden. **Gertraud Breyer** vergleicht etruskische und lateinische Inschriften und Namenformulare, um den Stellenwert der Frau in der etruskischen Gesellschaft zu rekonstruieren. Im nächsten Beitrag stellt **Marie-Laurence Haack** Paardarstellungen auf Deckeln von Urnen und Sarkophagen zusammen und diskutiert deren Bedeutung für das etruskische Konzept der Ehe(paare). Zuletzt analysiert **Patrick Zeidler** eine Vielzahl an bildlichen Darstellungen, um Abhängigkeitsverhältnisse und soziale Ungleichheiten sowie deren Repräsentation in Etrurien besser erfassen zu können.

Die dritte Sektion widmet sich ‚*Repräsentationsstrategien etruskischer Familien im Hellenismus*‘, die mithilfe von Grabkontexten, Darstellungen auf Sarkophagen und funerären Inschriften rekonstruiert werden. **Laura Nazim** interpretiert in ihrem Beitrag Motive auf Steinsarkophagen, die bisher als Jenseitsreisen aufgefasst wurden, als eheliche und familiäre Szenen. Im Folgenden analysiert **Robinson Peter Krämer** Grabinschriften aus Tarquinia und dem *ager Tarquiniensis* auf ihre soziale Aussagekraft hin und sieht diese als Ausdruck von gezielten kommensorativen Strategien. **Paul Pasioka** diskutiert schließlich hellenistische Wiederbelegungen älterer prominenter Familiengräber in Cortona, Chiusi und Vetulonia und sieht darin Resilienzstrategien und Identitätskonstruktionen in Krisenzeiten.

Im letzten thematischen Abschnitt geht es um ‚*Hausgemeinschaften, Siedlungsstrukturen und Landschaften*‘. Hierbei wurden anhand von landschaftlichen und makroregionalen Analysen Familien- und Sozialstrukturen in Süditalien und auf Sizilien untersucht. **Raffaella Da Vela** rekonstruiert anhand von Daten aus Gräbern, Sakralorten und Haushaltskontexten die Rolle und den Aufbau der Familie im eisenzeitlichen Hirpinien und deutet diese als soziale Ressource. Schließlich analysiert **Maria Carmen D’Onza** Ritualplätze des 9.–6. Jhs. v. Chr. im Rahmen indigener Siedlungen auf Sizilien als Orte sozialer Prozesse und Kommunikationsstrategien.



Geographische Verteilung der Beiträge in diesem Band (Raffaella Da Vela mit QGIS 3.24, <<http://www.qgis.org>>; Geodaten: EPSG:4326; SRTM Data: A. Jarvis, H. I. Reuter, A. Nelson, E. Guevara, 2008, Hole-filled seamless SRTM data V4, International Centre for Tropical Agriculture (CIAT), available on <<http://srtm.csi.cgiar.org>>)

Für sehr hilfreiche und tatkräftige Unterstützung während des Treffens in Wien danken wir Univ.-Prof. Luciana Aigner-Foresti sowie David Hack. Ebenfalls zu Dank verpflichtet sind wir Franziska Beutler, die als Verantwortliche für die Reihe ‚Wiener Beiträge zur Alten Geschichte online‘ (WBAGon) unsere Tagungsakten gerne angenommen hat und mit Rat und Tat zur Seite stand.

Wien – Tübingen – Rostock, im September 2022

*Die Herausgeber\*innen Petra Amann – Raffaella Da Vela – Robinson Peter Krämer*

## Von realen und konstruierten Familien: Die Wiederbelegung etruskischer Gräber als Resilienzstrategie

### **Abstract: Of Real and Constructed Families: The Re-Use of Etruscan Tombs as a Resilience Strategy**

*The Etruscan sepulchral culture is characterized by its pronounced temporality, which includes the sometimes very long occupancy periods or ritual uses of graves as well as the deliberate references to the past on various levels and with differing qualities. Both topics were repeatedly the subject of archaeological research. However, another practice has remained largely unnoticed, namely the re-use of older tombs for new burials after a longer hiatus. In my paper, I'd like to present a first summary of the practice of re-use of older tombs in Etruria concentrating on the early hellenistic re-use of tumuli in Cortona, Chiusi, and Vetulonia.*

*Of particular interest in this context is how the older burials and their grave goods were dealt with. What role did the older burials and the memory of them play? This refers more generally to the way the past and memory are engaged with. In particular, the association of new burials with older, visually prominent ones raises the question of broader socio-historical ramifications. These references to the past will be analysed with the concept of resilience and understood as a factor in coping with exogenous and endogenous crises. The tumuli constitute a landscape of memory. Re-occupations can thus be understood as part of memorial discourses of distinction and conscious identity constructions.*

**Keywords:** Etrusker, Resilienz, *tumuli*, Vergangenheit, Thanatoarchäologie – Etruscans, Resilience, *tumuli*, Past, Thanatoarchaeology

### **Einführung**

Etruskische *tumuli* und das Thema der Familien(-verbände) sind auf vielen Ebenen eng miteinander verwoben, wobei hier nur eine Auswahl der in der Etruskologie vorgeschlagenen Deutungsmöglichkeiten genannt werden soll: So gelten die Grabhügel als Beispiele sepulkraler Familienmonumente, die über mehrere Generationen zur Bestattung genutzt wurden, wobei nicht nur die eigentlichen Hügel funereal genutzt werden konnten, sondern auch ihre unmittelbare Umgebung für weitere, teils in verschiedenen Abhängigkeitsverhältnissen stehende Mitglieder einer *gens*<sup>1</sup>. Sie stellen außerdem einen Anlaufpunkt für die rituelle bzw. kultische Verehrung der Vorfahren und Ahnen dar<sup>2</sup>,

---

\* Ich möchte mich bei den Herausgeber\*innen des Bandes und den Organisator\*innen des Treffens der AG Etrusker & Italiker im März 2020 in Wien recht herzlich für die Aufnahme bedanken. Der Aufsatz entstand im Rahmen des Leibniz-Kooperative Exzellenz-Projektes K83/2017 „Resilienzfaktoren in diachroner und interkultureller Perspektive – Was macht den Menschen widerstandsfähig?“, an dem das Römisch-Germanisches Zentralmuseum – Leibniz-Forschungsinstitut für Archäologie in Mainz, das Leibniz-Institut für Resilienzforschung in Mainz sowie die Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, die Goethe-Universität Frankfurt a.M. und die Technische Universität Darmstadt beteiligt sind. Der Leibniz-Gemeinschaft sei für die großzügige Förderung ebenfalls gedankt.

<sup>1</sup> A. Naso, *Tumuli in the Western Mediterranean, 800–500 BC. A Review before the Istanbul Conference*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumululus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 19 f. Zu *gentes* s. den Sammelband M. Di Fazio, S. Paltineri (Hrsg.), *La società gentilizia nell'Italia antica tra realtà e mito storiografico*, Bari 2019.

<sup>2</sup> S. Steingräber, *Architecture of the Tombs*, in: N. T. de Grummond, L. C. Pieraccini (Hrsg.), *Caere. Cities of the Etruscans*, Austin 2016, 106. Allgemein zu Etruskern und Ahnenkult s. auch F. Prayon, *Die Etrusker. Jenseitsvorstellungen und Ahnenkult*, Mainz 2006.



sie dienen als Memorialorte<sup>3</sup> und wesentliche Landschaftsmarker, die auch die Territorien solcher *gentes* visuell in der Landschaft markieren und sie damit strukturieren<sup>4</sup>.

Bislang erfuhr das Nachleben dieser Monumente, also die Zeit nach einer mehr oder weniger kontinuierlichen Nutzung als Ort für Bestattungen, in der Forschung kaum Aufmerksamkeit. Dabei ist aus anderen archäologischen Kontexten bekannt, dass Grabhügel eine oft komplexe und vielschichtige Geschichte haben können. Die Troas bietet dabei einen besonders interessanten Fall, wo bereits in der Antike Siedlungshügel zu *tumuli* umgedeutet wurden, in dem Versuch die imaginierte Erinnerungstopographie aus der Ilias in der historischen Landschaft zu verankern<sup>5</sup>. Die letzten Jahre sahen im Rahmen einer holistischeren Thanatoarchäologie<sup>6</sup> eine verstärkte Aufmerksamkeit für sekundäre Bestattungen, erneute Öffnungen von Gräbern und postdepositionale Prozesse<sup>7</sup>, womit vor allem unterschiedliche damit einhergehende Praktiken und die Multitemporalität von Bestattungen stärker in den Mittelpunkt gerückt wurden. Für das vorrömische Italien sind dabei besonders die Arbeiten zum apulischen Raum hervorzuheben<sup>8</sup>, auch wenn insgesamt eine systematische Auseinandersetzung mit diesem Themenkreis noch ein Desiderat darstellt.

Obwohl einige wenige prominente Beispiele für Grabwiederbelegungen in Etrurien weithin bekannt sind – das Volumniergrab<sup>9</sup> ist zweifelsohne das Beispiel par excellence –, ist die Wiederbelegung von Gräbern dennoch ein Aspekt der etruskischen Funeralkultur, der bislang nicht systematisch behandelt wurde; es gibt lediglich für einzelne Regionen erste Zusammenstellungen, wie bspw. von Luca Cappuccini für die *tumuli* von Vetulonia oder die Arbeiten von Maria Raffaella

<sup>3</sup> Grundlegend zu dem Konzept s. P. Nora, *Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire*, Representations 26 (1989) 7–24.

<sup>4</sup> A. Zifferero, *Forme di possesso della terra e tumuli orientalizzanti nell'Italia centrale tirrenica*, in: E. Herring, J. Wilkins, R. Whitehouse (Hrsg.), *Papers of the Fourth Conference of Italian Archaeology*, London 1991, 107–134.

<sup>5</sup> E. Minchin, *Heritage in the Landscape: The Heroic Tumuli in the Troad Region*, in: J. McInerney, I. Sluiter (Hrsg.), *Valuing landscape in classical antiquity. Natural environment and cultural imagination* (Mnemosyne Suppl. 393), Leiden 2016, 255–275.

<sup>6</sup> K. P. Hofmann, *Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brandbestattungen im Elbe-Weser-Dreieck*, Oldenburg 2008; K. P. Hofmann, *Gräber und Totenrituale: Zu aktuellen Theorien und Forschungsansätzen*, in: M. K. H. Eggert, U. Veit, M. Augstein (Hrsg.), *Theorie in der Archäologie. Zur jüngeren Diskussion in Deutschland*, Münster 2013, 269–298; vgl. auch die stärker mikroarchäologisch und taphonomisch ausgerichtete Archäothanatologie, wobei es zwischen beiden Überschneidungen gibt: H. Duda, A. M. Cipriani, J. Pearce, *The Archaeology of the Dead. Lectures in Archaeothanatology*, Havertown 2009; E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheeßel, *The archaeology of post-depositional interactions with the dead. An introduction*, in: E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *Grave disturbances. The archaeology of post-depositional interactions with the dead*, Oxford 2020, 1–26.

<sup>7</sup> S. dazu auch den Sammelband E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheeßel (Hrsg.), *Grave disturbances. The archaeology of post-depositional interactions with the dead*, Oxford 2020.

<sup>8</sup> M. Osanna, *Monumenti, commemorazione e memoria in Daunia: la collina del Serpente di Ascoli Satriano tra età arcaica e conquista romana*, in: G. Volpe, M. J. Strazzulla, D. Leone (Hrsg.), *Storia e archeologia della Daunia. In ricordo di Marina Mazzei: atti delle giornate di studio*, Bari 2008, 149–170; C. Heitz, M. Hoernes, M. Laimer, *Il sepolcro condiviso: indagini sulle sepolture multiple e le tombe riutilizzate ad Ascoli Satriano/Giarnera Piccola*, in: A. Gravina (Hrsg.), *38° Convegno Nazionale sulla Preistoria – Protostoria – Storia della Daunia*, San Severo 2018, 319–340; M. Hoernes, C. Heitz, M. Laimer, *Revisiting the Dead: Tomb Reuse and Post-Burial Practices at Ascoli Satriano (Pre-Roman Apulia, Seventh–Fourth Century BC)*, Cambridge Archaeological Journal 29,2 (2019) 261–285.

<sup>9</sup> Allgemein zum Volumniergrab s. A. v. Gerkan, F. Messerschmidt, *Das Grab der Volumnier bei Perugia*, RM 57 (1942) 122–235; G. Camporeale, *Appunti sull'ipogeo dei Volumni*, StEtr 75 (2009) 61–72; L. Cencioli (Hrsg.), *L'ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011; speziell zur Frage der Wiederbelegung und des zeitlichen Hiatus G. Colonna, *Per una rilettura in chiave storica della tomba dei Volumni*, in: L. Cencioli (Hrsg.), *L'ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011, 107–134. Das Volumniergrab wird häufig als prominentes Beispiel für Vergangenheitsbezüge und Wiederbelegungen angeführt, s. bspw. M. Torelli, *The Etruscan legacy*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 704; G. Camporeale, *The Re-use of Etruscan Artefacts from Antiquity to the Nineteenth Century*, in: J. Swaddling (Hrsg.), *An Etruscan Affair. The Impact of Early Etruscan Discoveries on European Culture*, London 2018, 31.

Ciuccarelli für die Nekropolen von Buffolareccia und Banditaccia in Cerveteri<sup>10</sup>. Allgemein scheint es kein weitverbreitetes Phänomen gewesen zu sein, das noch dazu zu bestimmten Zeiten und in bestimmten Orten gehäuft auftritt. So werden in frühhellenistischer Zeit im etruskischen Raum einige ältere Gräber erneut für Bestattungen aufgesucht, eine der größten und durch ihre architektonische Gestalt und Lage besonders herausragende Gruppe bilden dabei die *tumuli* aus orientalisierender Zeit. Teilweise werden auch in Anlehnung an ältere Monumente neue *tumuli* geschaffen. Die einzelnen Kontexte unterscheiden sich dabei erheblich, wie bereits Susan E. Alcock in anderem Zusammenhang bemerkte: „no two *tumuli* – ever – were identical, be it in their construction, their motivation, their subsequent envisioning and remembering.“<sup>11</sup>. In diesem Beitrag sollen, nach allgemeinen methodischen Überlegungen zur archäologischen Sichtbarkeit von Grabwiederbelegungen, die Nachweise einer frühhellenistischen Wiederbelegung von *tumuli* systematisch besprochen sowie in ihren historischen Kontext eingeordnet werden. Von besonderem Interesse sind dabei Fragen nach dem Umgang mit den älteren Bestattungen und ihren Beigaben. Welche Rolle spielten die älteren Verstorbenen und die Erinnerung an sie? Dies verweist allgemeiner auf den Umgang mit Vergangenheit und Erinnerung. Speziell die Assoziation neuer mit älteren, visuell herausgehobenen Bestattungen zu ganz bestimmten Zeiten stellt die Frage nach weitergehenden soziohistorischen Implikationen. Diese Vergangenheitsbezüge sollen mithilfe des Konzeptes der Resilienz untersucht und als ein Faktor der Bewältigung exogener und endogener Krisen verstanden werden.

### Praktiken der Grabwiederbelegung

Carolin Huguenot schlägt in ihrer Studie zur Wiederverwendung helladischer *tumuli* im hellenistischen Griechenland vor, zwischen einer kultischen bzw. sakralen, einer funerären sowie einer sonstigen Nutzung, die keinen unmittelbaren Bezug zur vorherigen hat und die residentiell, militärisch, ökonomisch etc. sein kann, zu unterscheiden<sup>12</sup>. Im Folgenden sollen jedoch nur die *tumuli* betrachtet werden, die erneut sepulkral genutzt wurden. Kerstin P. Hofmann hat auf die temporale und kommunikative Stellung von Grabbefunden hingewiesen, die gleichzeitig, aber auch diachron retrospektiv, inspektiv und prospektiv sind, mit diachron und je nach Betrachter\*in unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen<sup>13</sup>. Besonders prägnant treffen unterschiedliche Zeitebenen beim Umgang mit älteren Bestattungen und Gräbern aufeinander und müssen immer jeweils neu ausgehandelt werden<sup>14</sup>. Am Beispiel der Wiederbelegung von *tumuli* im hellenistischen Etrurien sollen der Umgang mit den älteren Gräbern, die Bedeutung, die der Vergangenheit bei diesen Bestattungen zukam, die vollzogenen Praktiken sowie der soziohistorische Kontext beleuchtet werden. Es werden nur Gräber betrachtet, die nach einem größeren zeitlichen Hiatus wiederbelegt wurden. Andere verwandte Phänomene, wie die Translokation älterer Bestattungen, sekundäre oder mehrstufige Bestattungen, sekundäre Depositionen oder der Umgang mit älteren Bestattungen innerhalb eines kontinuierlich belegten Grabes können nicht systematisch berücksichtigt werden.

<sup>10</sup> M. R. Ciuccarelli, *Etruscan Tombs in a "Roman" City: the Necropolis of Caere between the Late Fourth and the First Century B.C.E.*, *Etruscan Studies* 18,2 (2015) 200–210; E. Benelli, M. R. Ciuccarelli, *I cippi di Cerveteri. Una messa a punto, fra archeologia ed epigrafia*, in: S. Steingraber (Hrsg.), *Cippi, stele, statue-stele e semata. Testimonianze in Etruria, nel mondo italico e in Magna Grecia dalla prima Età del Ferro fino all'Ellenismo*, Pisa 2017, 149–159; L. Cappuccini, *Casi di riutilizzo di tombe a tumulo a Vetulonia e nel territorio: discendenti o novae gentes?*, in: L. Aigner Foresti, P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker* (Phersu 1), Wien 2018, 129–144.

<sup>11</sup> S. E. Alcock, *Time Traveling Tumuli. The Many Lives of Bumps on the Ground. A General Introduction*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 6.

<sup>12</sup> C. Huguenot, *La réutilisation des édifices funéraires helladiques à l'époque hellénistique*, *NumAntCl* 32 (2003) 94.

<sup>13</sup> Hofmann, *Gräber und Totenrituale* (o. Anm. 6) 273.

<sup>14</sup> Zur moralischen Dimension s. bspw. J. Rugg, S. Holland, *Respecting corpses: the ethics of grave re-use*, *Mortality* 22,1 (2017) 1–14.

Zunächst kann grundlegend unterschieden werden zwischen einer partiellen Wiedernutzung eines größeren Grabbezirks oder -monuments, um ein neues Grab anzulegen (wie beispielsweise im Tambour von *tumuli* oder in den *dromoi* älterer Gräber), und der Öffnung und Wiederbelegung eines geschlossenen Grabes. In beiden Fällen kann es sich dabei entweder um eine weitestgehend chronologisch kontinuierliche Weiterbelegung, möglicherweise in generationeller Abfolge, oder um eine diskontinuierliche Wiederbelegung von Gräbern oder Monumenten handeln, die bereits seit mehr als einer Generation nicht mehr für Bestattungen genutzt wurden und deren neuerliche Nutzung in dieser Form von den ursprünglichen Grabgründer\*innen möglicherweise nicht antizipiert und/oder intendiert wurde<sup>15</sup>. In Anlehnung an Jan Assmanns Unterscheidung zwischen kommunikativer und kultureller Erinnerung wird dabei ein Hiatus von drei Generationen, also ungefähr 75 Jahren, als Grenze zwischen einer potentiellen, wenn auch möglicherweise kurzzeitig unterbrochenen Weiterbelegung und einer Wiederbelegung zugrunde gelegt<sup>16</sup>. Dies soll jedoch nicht als absolute Grenze verstanden werden, sondern zunächst nur versuchsweise als methodische Annäherung dienen. Es ist schließlich möglich, dass oral tradierte oder schriftlich fixierte Erinnerungen deutlich weiter zurückreichen oder dass Grabmarker und die Grabarchitektur mnemonische Funktionen übernehmen können<sup>17</sup>.

Die meisten der hier besprochenen Befunde wurden einmal oder wiederholt beraubt, wobei hierunter ganz unterschiedliche Praktiken und Handlungen subsumiert sein können<sup>18</sup>, die eventuell ebenfalls Wiederbelegungen umfassen, oder nicht nach modernen stratigraphischen Methoden bzw. unter Berücksichtigung taphonomischer Prozesse ausgegraben, wie sie von der Thanatoarchäologie gefordert werden<sup>19</sup>. Dennoch ist es möglich, auch ohne Kenntnis der genauen Auffindungssituation und entsprechender stratigraphischer Zusammenhänge Wiederbelegungen auf verschiedene Weise wahrscheinlich zu machen: In den meisten Fällen bieten die Grabbeigaben einen Anhaltspunkt, insbesondere wenn sie in zeitlich weit voneinander entfernte Gruppen zerfallen; einzelne sog. Keimelia fallen entsprechend nicht unter diese Kategorie<sup>20</sup>. Ebenso problematisch stellen sich einzelne deutlich jüngere Fundstücke dar, die nicht mit Bestattungen oder in ihrem Umfeld stattfindenden rituellen Praktiken in Verbindungen gebracht werden können. Die reiche epigraphische Kultur Etruriens bietet noch eine weitere Möglichkeit, denn sollte zwischen der Grabtypologie und der Paläographie von Inschriften ein erheblicher chronologischer Unterschied bestehen, deutet dies auf eine Wiederbelegung.

<sup>15</sup> s. dazu auch den Band Aspöck, Klevnäs, Müller-Scheessel, *Grave disturbances* (o. Anm. 7), der sich bewusst zum Ziel setzte, nicht-antizipierte post-depositionale Prozesse zu untersuchen, die zeitlich relativ kurz nach der ursprünglichen Bestattung stattfanden: Aspöck, Klevnäs, Müller-Scheessel, *Post-depositional interactions* (o. Anm. 6) 1.

<sup>16</sup> J. Assmann, *Communicative and Cultural Memory*, in: A. Erll, A. Nünning (Hrsg.), *Cultural Memory Studies. An International and Interdisciplinary Handbook*, Berlin 2008, 109–118.

<sup>17</sup> U. Sommer, *The Appropriation or the Destruction of Memory? Bell Beaker 'Re-Use' of Older Sites*, in: R. Bernbeck, K. P. Hofmann, U. Sommer (Hrsg.), *Between memory sites and memory networks. New archaeological and historical perspectives* (Berlin studies of the ancient world 45), Berlin 2017, 34 f. Für *tumuli* wurde häufiger ihre mnemonische Funktion diskutiert, s. den Sammelband O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016 oder die Aufsätze von A. W. Busch, *Back to the Roots – Indigenous Past(s) and the Roman Present in North-western Europe*, in: D. Boschung, A. W. Busch, M. J. Versluys (Hrsg.), *Reinventing "The Invention of Tradition"? Indigenous pasts and the Roman present* (Morphomata 32), Paderborn 2015, 215–236 und D. R. Fontijn, *Reinventing Tradition in the Roman West? Some Reflections on the Re-use of Prehistoric Burial Mounds*, in: D. Boschung, A. W. Busch, M. J. Versluys (Hrsg.), *Reinventing "The Invention of Tradition"? Indigenous pasts and the Roman present* (Morphomata 32), Paderborn 2015, 189–213.

<sup>18</sup> Dazu grundlegend C. Kümmel, *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung* (Tübinger Schriften zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 9), Münster 2009.

<sup>19</sup> E. Aspöck, *A high-resolution approach to the formation processes of a reopened early Bronze Age inhumation grave in Austria: Taphonomy of human remains*, *Quaternary International* 474 (2018) 131–145.

<sup>20</sup> Für ein Beispiel solcher Keimelia im picenischen Bereich s. G. Bardelli, *Un nuovo keimelion dal Piceno. Il tripode dalla Tomba 64 dell'area Quagliotti di Sirolo*, *ArchCl* 70 (2019) 141–175.

### **Tumuli im frühhellenistischen Etrurien**

*Tumuli* sind eine in vielerlei Hinsicht spezielle Grabgattung. Zum einen sind sie in besonderem Maße landschaftsbestimmend, lassen sie sich oft durch ihre Form, Größe oder Lage über weite Entfernungen sehen und bilden eine künstliche, physische wie symbolische Gliederung der sie umgebenden Landschaft und der mit ihr interagierenden Akteure<sup>21</sup>. Nicht nur, aber doch ganz entscheidend trägt diese Sicht- und Wahrnehmbarkeit zum speziellen temporalen Charakter der *tumuli* bei, an die sich Geschichte und Geschichten anlagern, die um- und neugedeutet und als Monumente sogar Teil des kulturellen Gedächtnisses werden können<sup>22</sup>. In unterschiedlichen Kontexten und zu unterschiedlichen Zeiten kommt es zu einem neuerlichen Aufgreifen der Architekturform oder zur Wiederbelegung von *tumuli*. In Makedonien wurden ab dem späten 5. Jh. v. Chr., besonders aber ab dem 4. Jh. v. Chr. erneut in größerem Umfang *tumuli* errichtet, die ab dem frühen 3. Jh. v. Chr. bis dato nicht gekannte Durchmesser von 50 m oder mehr annehmen konnten<sup>23</sup>. Im Frühhellenismus lässt sich auch die Wiederbelegung von helladischen *tumuli* bspw. durch Kammergräber des sog. makedonischen Typus nachweisen<sup>24</sup>. In den Abruzzen tauchen Kammergräber erst deutlich später auf, in der Nekropole von Fossa datieren sie in die erste Hälfte des 2. Jhs. v. Chr.<sup>25</sup>. Eines der ältesten Kammergräber, Grab 63, der Nekropole wurde in einen eisenzeitlichen *tumulus* eingebracht<sup>26</sup>. Den beiden zuletzt genannten Beispielen ist gemein, dass die älteren *tumuli* jeweils für innovative Grabtypen, die eng mit den hellenistischen Eliten verbunden sind<sup>27</sup>, genutzt wurden. Daran könnten wohl unschwer weitere Beispiele angefügt werden, jedoch dürfen dabei die individuellen Kontexte nicht aus den Augen verloren werden.

Aus Etrurien sind mittlerweile für fast alle Städte und Regionen *tumuli* bekannt<sup>28</sup>. Sie sind besonders typisch für die orientalisierende Zeit, ihr Bau und ihre Verwendung können jedoch bis in die Spätarchaik reichen. Sie können eine oder mehrere Bestattungen, eine oder mehrere Grabkammern aufweisen. Die einzelnen *tumuli* wurden dabei oft über einen längeren Zeitraum genutzt, weshalb davon ausgegangen wird, dass sie im Laufe der Zeit zu einer Art von Familienmonument wurden<sup>29</sup>. Giovanni Colonna machte auf die Korrelation zwischen der „rivoluzione aristocratica“ – und damit auch dem Bau der ersten monumentalen *tumuli* im späten 8. bzw. frühen 7. Jh. v. Chr. – und dem Auftauchen von Gentilnamen in Etrurien aufmerksam<sup>30</sup>. Aus einer sozialgeschichtlichen Perspektive wurde so das Auftauchen der *tumuli*, eine zunehmende vertikale, an *gentes* orientierte Strukturierung sowie

<sup>21</sup> Einen guten Überblick über verschiedene Zugänge zu dem Thema im Mittel- und Schwarzmeerraum bietet Henry, Kelp, *Tumulus as sema* (o. Anm. 17).

<sup>22</sup> Fontijn, *Reinventing Tradition* (o. Anm. 17) 200 f.; s. dazu auch Sommer, *Appropriation or Destruction* (o. Anm. 17) 34–37.

<sup>23</sup> B. Schmidt-Dounas, *Macedonian Grave Tumuli*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 112 f.

<sup>24</sup> Huguenot, *La réutilisation* (o. Anm. 12) 110–116.

<sup>25</sup> E. Bispham, *The 'Hellenistics of death' in Adriatic central Italy*, in: J. R. W. Prag, J. C. Quinn (Hrsg.), *The Hellenistic West*, Cambridge 2013, 53.

<sup>26</sup> Bispham, *The 'Hellenistics of death'* (o. Anm. 25) 54.

<sup>27</sup> O. Palagia, *The Royal Court in Ancient Macedonia: the Evidence for Royal Tombs*, in: A. Erskine, L. Llewellyn-Jones, S. Wallace (Hrsg.), *The Hellenistic court. Monarchic power and elite society from Alexander to Cleopatra*, Swansea 2017, 409–432; für eine Übersicht zu den Gräbern des sog. makedonischen Typus s. D. Gorzelany, *Macedonia – Alexandria. Monumental funerary complexes of the late classical and Hellenistic age*, Oxford 2019, 47–82.

<sup>28</sup> Für einen Überblick über Tumulusgräber in Etrurien s. A. Naso, *L'Etruria meridionale*, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea* (RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 115–130; A. Zifferero, *L'Etruria settentrionale*, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea* (RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 77–113; G. Colonna, *I tumuli d'Etruria*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 7–27; A. Mandolesi, *Grandi tumuli Etruschi*, Sesto Fiorentino 2020.

<sup>29</sup> Naso, *Tumuli in the Western Mediterranean* (o. Anm. 1.) 17; A. Naso, *Death and burial*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 320.

<sup>30</sup> G. Colonna, *Nome gentilizio e società*, *StEtr* 45 (1977) 188.

Landbesitz und seine sichtbare Affirmation miteinander verknüpft<sup>31</sup>. Im etruskischen Bereich sind außerdem Rampen, die auf den Tambour und teilweise zu Plattformen führen wie in Cerveteri<sup>32</sup>, Treppenanlagen mit altarförmigen Plattformen wie beim Tumulus Sodo II in Cortona<sup>33</sup>, offene, theaterartige, in den Tambour eingeschnittene Vorhöfe mit Bänken wie beim Tumulo della Regina in Tarquinia<sup>34</sup>, kleine Sakralgebäude auf den Hügeln oder in ihrer Nähe<sup>35</sup>, Altäre<sup>36</sup>, rundplastischer Figureschmuck oder *cippi*<sup>37</sup> und wohl noch einiges weiteres bekannt<sup>38</sup>, das auf eine intensive rituelle und/oder kultische Nutzung der *tumuli* und ihrer unmittelbaren Umgebung schließen lässt<sup>39</sup>, die sich diachron und lokal durchaus unterschieden haben kann. Bereits im Verlauf des 6. Jhs. v. Chr. endet der Bau neuer *tumuli*<sup>40</sup> und spätestens zum Ende des 5. Jhs. v. Chr. werden sie nicht länger für Bestattungen aufgesucht. Ab der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. kommt es jedoch bei einer nicht unerheblichen Zahl zu Wiederbelegungen. Wenn dies in der Literatur überhaupt diskutiert wurde, dann nur als Einzelfall oder aus einer lokalen Perspektive wie in Vetulonia<sup>41</sup> oder Cortona, wo Mario Torelli dies mit einer insgesamt sehr konservativ eingestellten Aristokratie verbindet<sup>42</sup>, aber nicht als weit verbreitetes Phänomen, das noch dazu mit anderen spezifischen Praktiken des Vergangenheitsbezuges in Verbindung steht. Im Folgenden werden nur solche Fälle betrachtet, bei denen entweder ältere Gräber in den *tumuli* wieder geöffnet oder aber neue (Kammer-)Gräber im Tambour angelegt wurden (**Abb. 1**). Gräber, die sich räumlich auf einen *tumulus* beziehen, bedürfen einer eigenen systematischen Zusammenstellung und können in diesem Kontext nicht besprochen werden<sup>43</sup>.

<sup>31</sup> Zifferero, *Forme di possesso* (o. Anm. 4); L. M. Michetti, *La società gentilizia nell'Italia antica. Riflessioni su alcuni contesti dell'Etruria meridionale*, in: M. Di Fazio, S. Paltineri (Hrsg.), *La società gentilizia nell'Italia antica tra realtà e mito storiografico*, Bari 2019, 119–138.

<sup>32</sup> Steingräber, *Architecture of the Tombs* (o. Anm. 2) 107 sowie Naso, *Tumuli in the Western Mediterranean* (o. Anm. 1.) 18 f. mit weiterer Literatur.

<sup>33</sup> s. u. Anm. 49.

<sup>34</sup> A. Mandolesi, M. R. Lucidi, *Il Tumulo della Regina di Tarquinia e lo spazio scenico per l'immortalità*, *Mediterranea* 12–13 (2015–2016) 77–115; immer noch grundlegend dazu G. Colonna, *Strutture teatraliformi in Etruria*, in: J. P. Thuillier (Hrsg.), *Spectacles sportifs et scéniques dans le monde etrusco-italique*, Actes de la Table Ronde (Rom 1991) (CEFR, 172), Rom 1993, 321–347.

<sup>35</sup> Wie in Vulci, Cortona, möglicherweise Tarquinia, besonders aber in Tuscania: s. A. M. Moretti Sgubini, *Tumuli a Vulci, tumuli a Tuscania*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 617–620 mit Verweisen auf weitere Literatur.

<sup>36</sup> S. Steingräber, S. Menichelli, *Etruscan Altars in Sanctuaries and Necropoleis of the Orientalizing, Archaic and Classical Periods*, in: L. B. van der Meer (Hrsg.), *Material aspects of Etruscan religion* (Babesch Suppl. 16), Leuven 2010, 55 f.

<sup>37</sup> An der Cuccumella bei Vulci fanden sich bspw. zahlreiche Reste des Figureschmucks s. Moretti Sgubini, *Tumuli a Vulci* (o. Anm. 35) 607–610; für Cippi s. A. Zifferero, *Circoli di pietre, tumuli e culto funerario. La formazione dello spazio consacrato in Etruria settentrionale tra età del Ferro e alto arcaismo*, *MEFRA* 118,1 (2006) 196–202.

<sup>38</sup> s. auch die Aufzählung bei S. Steingräber, *The Cima Tumulus at San Giuliano – an Aristocratic Tomb and Monument for the Cult of the Ancestors of the Late Orientalizing Period*, in: M. Gleba, H. Becker (Hrsg.), *Votives, places and rituals in Etruscan religion. Studies in honor of Jean MacIntosh Turfa* (Religions in the Graeco-Roman world 166), Leiden 2009, 131 f.

<sup>39</sup> S. allgemein für Hinweise auf Befunde und Handlungen, die auf Vergöttlichungen bzw. Heroisierungen an *tumuli* deuten R. P. Krämer, *What is dead may never die. Pratiche sacrificali per la divinizzazione del defunto in Etruria e nel Lazio nell'età orientalizzante e arcaica. Un approccio di economia politica*, *ScAnt* 23,3 (2017) 517–538; zur Frage des Raums s. G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015.

<sup>40</sup> Naso, *Tumuli in the Western Mediterranean* (o. Anm. 1.) 21; Mandolesi, *Grandi tumuli Etruschi* (o. Anm. 28) 9.

<sup>41</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10).

<sup>42</sup> M. Torelli, *Cortona*, in: S. Bruni (Hrsg.), *Gli Etruschi delle città. Fonti, ricerche e scavi*, Cinisello Balsamo 2010, 78–83.

<sup>43</sup> Naso, *L'Etruria meridionale* (o. Anm. 28) 120 führt Beispiele aus der Nekropole von Terrone bei Blera und den *tumulus* 12 von Pian della Conserva in den Monti della Tolfa an. Erwähnenswert sind aber auch weitere hellenistische Beispiele wie der *tumulus* von Campo della Fiera (Cerveteri), wo ein Loculus-Grab in der Rampe und ein Fossa-Grab im Umgang um den *tumulus* angelegt werden; im *tumulus* Mengarelli (Cerveteri) werden unter der ‚ara‘ ein kleines Kammergrab und im Tambour mehrere Loculus-Gräber eingebracht: R. Cosentino, *Il*

## Cortona

Aus der unmittelbaren Umgebung von Cortona sind drei monumentale *tumuli* bekannt. Für alle drei – Sodo I, Sodo II und Camucia – lassen sich Wiederbelegungen ab dem Frühhellenismus wahrscheinlich machen:

Im Westen des *tumulus* Sodo I wurde bei Ausgrabungen im Jahr 1909 ein Kammergrab angetroffen. An einen Dromos schließen sich vier koaxial organisierte Kammern an, wobei die beiden mittleren auf beiden Seiten je eine weitere Kammer haben, die ihrerseits miteinander verbunden sind<sup>44</sup>. Das Grab war zum Zeitpunkt der Auffindung zwar geplündert, doch wurden noch vereinzelt Funde angetroffen. Die meisten datieren in das 6. Jh. v. Chr.; es gibt daneben aber auch Funde aus dem 4. bzw. 3. Jh. v. Chr. sowie einige wenige terra-sigillata-Fragmente, die allerdings mit Gräbern aus dem Kegel des *tumulus* in Verbindung gebracht werden<sup>45</sup>. Auf dem Türsturz zwischen den beiden lateralen Kammern auf der linken Seite befindet sich eine Inschrift, die paläographisch in das späte 4. Jh., wahrscheinlicher jedoch in das 3. Jh. v. Chr. datiert wird<sup>46</sup>. In der Inschrift werden *arnt mefanateś* und *velia hapisnei* als Bestattete genannt<sup>47</sup>. Paolo Bruschetti rechnet sie einer neuen, im Verlauf des 5. und vor allem 4. Jhs. v. Chr. entstehenden Aristokratie zu. Bei dem Namen *mefanate* könnte es sich um ein ethnisches Gentiliz handeln, das auf die umbrische Stadt Mevania verweist<sup>48</sup>.

Der Tumulus Sodo II ist vor allem wegen seines monumentalen, über sieben Stufen zu erreichenden Podiumaltars bekannt. Die Form und das Bildprogramm weisen eine Nähe zu kleinasiatischen Vorbildern auf<sup>49</sup>. Bei Ausgrabungen am *tumulus* wurden Architekturterrakotten aus dem zweiten bzw. dritten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. gefunden, die sich zu einem Naiskos rekonstruieren lassen<sup>50</sup>, der mit dem Ahnenkult in Zusammenhang stehen könnte<sup>51</sup>. Schließlich wurden 40 Meter östlich des *tumulus* im Jahr 2005 zwei sog. ‚circoli funerari‘ gefunden<sup>52</sup>. Circolo I, der ursprünglich vom späten 7. Jh. v. Chr. bis zur ersten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. belegt wurde, war wohl wenigstens teilweise in römischer Zeit noch sichtbar, zumindest wurde über einen langen Zeitraum das Laufniveau weitestgehend konstant gehalten. Davon zeugt eine römische Nachbestattung in Grab 2, die ältere Strukturen respektiert<sup>53</sup>.

Der *tumulus* selbst, der einen Durchmesser von 64 m aufweist, wurde nicht vollständig ausgegraben; bekannt sind bislang zwei Gräber, das monumentale Grab I und das deutlich kleinere sog. spätarchaische Grab II, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass es noch weitere gibt<sup>54</sup>. Grab I

---

*tumulo di Campo della Fiera: un primo bilancio*, in: A. Naso, M. Botto (Hrsg.), *Caere orientalizzante. Nuove ricerche su città e necropoli* (Studia caeretana 1), Rom 2018, 351.

<sup>44</sup> P. Bruschetti, *Il Sodo. Il tumulo I*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 176.

<sup>45</sup> Bruschetti, *Il Sodo I* (o. Anm. 44) 181–183. Zu den Funden s. auch P. Bruschetti, P. Giulierini, *Le collezioni del MAEC*, Cortona 2017, 81–85.

<sup>46</sup> Bruschetti, *Il Sodo I* (o. Anm. 44) 180.

<sup>47</sup> ET<sup>2</sup> Co 1.3; TLE 630.

<sup>48</sup> Bruschetti, *Il Sodo I* (o. Anm. 44) 180 f.

<sup>49</sup> P. Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo di Cortona. La tomba di età tardo arcaica, Note e documenti*, Cortona 2006, 17.

<sup>50</sup> P. Zamarchi Grassi, *Un edificio per il culto funerario. Nuovi dati sul tumulo II del Sodo a Cortona*, RdA 22 (1998) 19–26; Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49) 17–20; Ada Salvi und Jacopo Tabolli weisen sie allerdings mehreren kleinen Gebäuden um den *tumulus* herum zu: A. Salvi – J. Tabolli, *Spazi del potere ai confini di Chiusi: nuovi dati sulle "residenze" aristocratiche*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell'Italia preromana* (Ann Faina 27), Rom 2020, Anm. 122.

<sup>51</sup> Vergleichbare Naiskoi bei *tumuli* fanden sich bspw. auch in Vulci und Tuscania, s. Moretti Sgubini, *Tumuli a Vulci* (o. Anm. 35).

<sup>52</sup> S. dazu L. Fedeli, *I circoli funerari del Sodo a Cortona: le strutture*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 279–298; A. Salvi, M. A. Turchetti, *I circoli funerari del Sodo a Cortona: i contesti*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (Ann Faina 22), Rom 2015, 299–323.

<sup>53</sup> Fedeli, *I circoli funerari del Sodo* (o. Anm. 52) 281 f.

<sup>54</sup> P. Zamarchi Grassi, *Il Sodo. Il tumulo II*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 134.

wurde bereits Ende der 1920er-Jahre ausgegraben und in einem kurzen Grabungsbericht publiziert<sup>55</sup>, in den 1990er-Jahren erfolgten dann Nachgrabungen<sup>56</sup>. Das wenige aufgefundene Material zerfällt in zwei Horizonte: Aus dem 6. Jh. v. Chr. stammen nicht nur attische und etruskische Keramikfragmente, sondern auch Elfenbein- und Bronze Fragmente sowie eine goldene Fibel, die im Bereich vor dem Grab gefunden und wohl bei Plünderungen des Grabes verlagert wurde<sup>57</sup>. In Raum 7 wurde bei den Nachgrabungen eine Grube angetroffen, in die wohl ein Teil des ursprünglichen Materials intentionell umgelagert wurde<sup>58</sup>. Im Grab wurden aber ebenso Fragmente hellenistischer Keramik gefunden sowie das Fragment eines Urnendeckels mit einem Bankettanten auf einer Kline<sup>59</sup>.

Das sog. spätarchaische Grab II des *tumulus* wurde 1991 entdeckt, im Folgejahr ausgegraben und monographisch von Paola Zamarchi Grassi vorgelegt<sup>60</sup>. Das Grab besteht aus einem Dromos und zwei koaxial angelegten Kammern, die vordere mit einer seitlichen Bank, die hintere mit umlaufenden Bänken auf drei Seiten<sup>61</sup>. Auch hier zerfallen die Grabbeigaben in zwei chronologische Gruppen, eine aus dem Zeitraum 480 bis 460 v. Chr. und eine mit Material vom 4. bis 2. Jh. v. Chr.<sup>62</sup>. Die genaue Anordnung der Grabbeigaben kann aufgrund der Plünderungen nicht mehr nachvollzogen werden, doch fanden sich die älteren Sarkophage aus der ersten Phase, die sämtlich aus Stinkkalk und dem Truhentypus zuzuweisen sind, noch alle auf den Bänken und damit wahrscheinlich in ihrer primären Aufstellung, die Urnen aus der zweiten Phase standen davor auf dem Boden<sup>63</sup>. Obzwar der Umgang mit den älteren Grabbeigaben nicht mehr en détail nachvollziehbar ist, scheint es doch, als wären die älteren Bestattungen bei der frühhellenistischen Wiederbelegung respektiert worden. Da vor der Beraubung des Grabes die Decke eingestürzt ist<sup>64</sup>, konnte bei den Ausgrabungen noch ein größerer Teil der Grabbeigaben geborgen werden<sup>65</sup>. Für die ältere Phase sind sie besonders reich und beinhalten u. a. Fragmente von Bronzegefäßen, Bronzebleche, die möglicherweise zur Verkleidung eines Thrones dienten, einen bronzenen Schreibgriffel, der mit einer Heraklesstatuette bekrönt ist, Eisenwaffen, Beinfragmente, die wohl zu Möbeln gehörten, sowie reichen Goldschmuck. Attische Keramik und Buccheri fehlen fast vollständig. Zu den Grabbeigaben des 4. bis 2. Jhs. v. Chr. gehören etruskisch-rotfigurige Keramik, Schwarzfirnisware, Gebrauchskeramik, eine graeco-italische Amphora sowie eine eiserne Strigilis. In der hinteren Kammer fanden sich im Zugangsbereich auf dem Boden fünf Urnen, drei aus Sandstein, zwei aus Ton. Es wurden aber auch die etruskisch-rotfigurigen *kelebai* als Urnen benutzt, auf einer befand sich auf dem Hals noch die Inschrift *velaθi*<sup>66</sup>. Eine der Urnen aus dem 2. Jh. v. Chr. weist eine Inschrift auf: Bei dem Bestatteten handelt es sich um einen *velx̄e velara seθresa*<sup>67</sup>. Die gens *velara* ist von der Tabula Cortonensis bekannt, wo zwei ihrer Vertreter unter den Zeugen genannt werden<sup>68</sup>. Die beiden Bestattungshorizonte unterscheiden sich also in der Qualität und Diversität der Grabbeigaben, wobei besonders die hellenistischen einen deutlich ärmeren Eindruck machen. Dies hat

<sup>55</sup> A. Minto, *Cortona. Il secondo Melone del Sodo*, NSc (1929) 158–167.

<sup>56</sup> Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 49.

<sup>57</sup> Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 50–57.

<sup>58</sup> Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 57.

<sup>59</sup> Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 59.

<sup>60</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49). Die Autorin spricht von einem Grab „di età tardo arcaica“, das Material datiert allerdings zwischen 480 und 460 v. Chr. und wird auch im Museumsführer von Cortona als klassisch angesprochen: Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 60–63.

<sup>61</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49), 24–26.

<sup>62</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49), 38.

<sup>63</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49), 28.

<sup>64</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49), 37.

<sup>65</sup> Zu den Grabbeigaben s. die ausführlichen Beschreibungen in Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49).

<sup>66</sup> Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 64. ET<sup>2</sup> AC.

<sup>67</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49) 89 Nr. 88, Inv. 202496. ET<sup>2</sup> Co 1.38.

<sup>68</sup> Tabula Cortonensis A Zeile 10; L. Agostiniani, F. Nicosia, *Tabula Cortonensis*, Rom 2000 ist die editio princeps; einen Überblick über die bis dahin erschienen Publikationen zur *tabula cortonensis* bietet L. B. van der Meer, *The Tabula Cortonensis and Land Transactions*, StEtr 76 (2010–2013) 180–182.

Zamarchi Grassi veranlasst, eine soziale Unterscheidung zwischen den Grabinhaber\*innen der ersten und zweiten Phase zu treffen, wobei die erste, auch wegen des Kontextes, der Aristokratie zugeordnet wird, die zweite aufgrund der bescheidenen Beigaben nicht mehr<sup>69</sup>. Torelli hingegen weist die *velara*, gerade weil sie auf der Tabula Cortonensis auftauchen, der hellenistischen Elite Cortonas zu<sup>70</sup>.

Das Ensemble der Cortoneser Grabhügel wird durch den Tumulo di Camucia vervollständigt, der im Gegensatz zu den beiden *tumuli* Sodo I und Sodo II aus einer natürlichen Erhebung herausgearbeitet wurde. Bereits 1842 nahm Alessandro François Ausgrabungen am *tumulus* vor und stieß dabei auf Grab A<sup>71</sup>. Grab B wurde hingegen erst 1964 von Piera Bocci Pacini ausgegraben. Auf einen langen Korridor, der von einer Kammer beschlossen wird, öffnen sich auf beiden Seiten je drei Kammern. Es konnten nur geringe Reste der Grabbeigaben gefunden werden, die jedoch darauf deuten, dass das Grab, dessen älteste Funde aus dem späten 7. Jh. v. Chr. stammen, zwischen dem späten 6. Jh. v. Chr. und der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. nicht genutzt wurde<sup>72</sup>. Zahlreiche Fragmente von Schwarzfirnis-keramik aus dem 2. Jh. v. Chr. stellen die jüngsten Funde dar<sup>73</sup>. Bocci Pacini sieht in der Wiederbelegung das Bestreben einer sich neu etablierenden Aristokratie an eine glorreiche Vergangenheit anzuschließen<sup>74</sup>. Darüber hinaus wurden möglicherweise in hellenistischer Zeit weitere Bestattungen in den Tambour eingebracht<sup>75</sup>.

## Chiusi

Zwischen 1960 und 1980 wurde in der ‚località Molinello‘ bei Asciano (Provinz Siena) im oberen Ombronetal ein *tumulus* mit einem Durchmesser von 40 m vollständig freigelegt<sup>76</sup>. Der Tambour ist mit insgesamt 15 Gräbern fast vollständig belegt, wobei sich die drei ältesten Gräber im Zentrum befinden<sup>77</sup>. Aus dem 7. bzw. 6. Jh. v. Chr. stammen 13 der Gräber, die teilweise reich mit rundplastischen Monumenten aus der späten orientalisierenden Zeit ausgestattet waren<sup>78</sup>. Am Ende des 6. Jhs. v. Chr. scheint die Nutzung des *tumulus* für Bestattungen vorerst zu enden, bis im frühen 3. Jh. v. Chr. zwei weitere Gräber (A und F) eingebracht werden (**Abb. 2**)<sup>79</sup>. Zu diesem Zeitpunkt muss die Lage der älteren Gräber wenigstens ungefähr bekannt gewesen sein, schließlich werden die jüngeren in die nur wenigen verbliebenen Lücken eingebracht, ohne ältere Gräber zu schneiden, auch wenn die seitliche Kammer von Grab A zu einem teilweisen Versturz des Dromos von Grab L führte<sup>80</sup>. Die Lage von Grab A wurde m. E. bislang noch nicht ausreichend gewürdigt, folgt das Grab in der Ausrichtung

<sup>69</sup> Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo* (o. Anm. 49) 43.

<sup>70</sup> M. Torelli, *La "Tanella Angori", i Cusu e la Tabula Cortonensis*, *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 77 (2004–2005) 183.

<sup>71</sup> Für einen knappen Überblick zur Forschungsgeschichte s. P. Zamarchi Grassi, *Camucia. Il tumulo e la tomba A*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 11–19.

<sup>72</sup> Zu den Funden s. Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 101–106.

<sup>73</sup> P. Bocci Pacini, *Camucia. La tomba B*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 23–29.

<sup>74</sup> Bocci Pacini, *Camucia. La tomba B* (o. Anm. 73) 28.

<sup>75</sup> Zamarchi Grassi, *Camucia* (o. Anm. 71) 16 f.

<sup>76</sup> Die Ausgrabungen sind in einer Reihe von Vorberichten bzw. Spezialartikeln zu einzelnen Fragestellungen und Materialgattungen publiziert: E. Mangani, *Il tumulo dei Marconi ad Asciano. Le epigrafi*, *StEtr* 50 (1982) 103–146; E. Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti del tumulo del Molinello*, *StEtr* 56 (1989–1990) 57–68; E. Mangani, *Diffusione della civiltà chiusina nella Valle dell'Ombrone in età arcaica*, in: G. Maetzke (Hrsg.), *La civiltà di Chiusi e del suo territorio. Atti del XVII Convegno di Studi Etruschi ed Italici*, Florenz 1993, 421–437; E. Mangani, *Le strutture del tumulo del Molinello*, in: A. Zifferero (Hrsg.), *L'architettura funeraria a Populonia tra IX e VI secolo A.C.*, Florenz 2000, 137–150; E. Mangani, *I buccheri del Molinello di Asciano*, in: S. Bruni (Hrsg.), *"Lautus erat tuscis Porsena fictilibus". Studi e ricerche sul bucchero dell'area chiusina per Luigi Donati*, Pisa 2014, 183–204.

<sup>77</sup> Mangani, *Le strutture del tumulo del Molinello* (o. Anm. 76).

<sup>78</sup> Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti* (o. Anm. 76); Mangani, *Diffusione* (o. Anm. 76).

<sup>79</sup> Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti* (o. Anm. 76) 62.

<sup>80</sup> Mangani, *Le strutture del tumulo del Molinello* (o. Anm. 76) 149.



nach Süden sowie in Größe und Anlage den Gräbern B und L, die gemeinsam mit E die ältesten Gräber des *tumulus* sind<sup>81</sup>. Die beiden hellenistischen Gräber verfügen über ungedeckte kurze Dromoi, Wände aus horizontal geschichteten Steinplatten und Tonnengewölbe<sup>82</sup>. Bei Grab A orientieren sich eine seitliche und zwei hintereinander in der Achse des Dromos liegende Kammern auf einen Vorraum. Grab F weist zwei koaxial angelegte Kammern auf. Zwar kann nicht bestimmt werden, ob bspw. die orientalisierende Funeralplastik noch oder überhaupt jemals sichtbar war, dennoch liegt die Vermutung nahe, dass es Grabmarker gab und die Position der Gräber bekannt war.

Die Gräber A und F wurden parallel bis ins 1. Jh. v. Chr. genutzt; die jüngste Keramik datiert 12–10 v. Chr.<sup>83</sup>. Sie zeichnen sich aber vor allem durch die hohe Anzahl an Bestattungen aus. In Grab A wurden 30 Urnendeckel und sieben Kästen mit insgesamt 21 Inschriften und in Grab F 53 Deckel und 37 Kästen mit 45 Inschriften gefunden. Trotz der großen Zahl epigraphischer Zeugnisse ließen sich diese nicht immer zu genealogischen Folgen zusammenfügen. Beide Gräber können jedoch der Familie der *marcni* zugeschrieben werden. Die mehr als 50 verschiedenen Gentilize eignen sich hervorragend für eine prosopographische Analyse: Die Eheverbindungen weisen auf enge Kontakte zu vornehmlich lokalen Familien, die Elisabetta Mangani der ländlichen Aristokratie zuordnet<sup>84</sup>. Mit den anderen führenden Geschlechtern des regionalen Zentrums, also Chiusi<sup>85</sup>, waren die *marcni* ebenfalls verbunden, dies gilt beispielsweise für die *vipina*<sup>86</sup>. Enrico Benelli zählt die *marcni* zu den ungefähr 40 führenden Familien des hellenistischen Chiusi<sup>87</sup>. Daneben lassen sich aber auch einige wenige weitergespannte Verbindungen nachweisen, wie in das Gebiet von Tarquinia zu den *thansina*, der führenden Familie in San Giuliano, die möglicherweise ursprünglich aber aus Nordetrurien stammt<sup>88</sup>. Die sehr lange Belegungsdauer und die wenigstens teilweise parallele Nutzung durch zwei Familiengräber der *marcni* machen diesen *tumulus* spätestens im späten 4. Jh. und dann den gesamten Hellenismus hindurch zu einem regelrechten Familienmonument der *marcni*. Ob auch die älteren Gräber des *tumulus* der Familie der *marcni* zugewiesen werden können, wie Mangani dies vermutet, muss offen bleiben<sup>89</sup>.

## Vetulonia

Für Vetulonia und Umgebung wurde jüngst von Cappuccini ausgehend von seinen Ausgrabungen am *tumulo* 9 der Nekropole von San Germano eine Übersicht über die *tumuli* vorgelegt, die im 4. und 3. Jh. v. Chr. wiederbelegt wurden<sup>90</sup>. Der *tumulus* 9 besitzt einen Durchmesser von etwas über 20 m und ein Kammergrab. Über einen langen Dromos, von dem zwei kleine laterale Kammern abgehen, gelangt man zu einer Hauptkammer mit zentralem Pfeiler. Der *tumulus* wurde am Ende des 7. Jhs. v. Chr. errichtet und bis in die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. genutzt. Ab der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. wurde die zentrale Grabkammer wieder für Bestattungen genutzt. Dafür wurden die älteren Bestattungen und Teile ihrer Beigaben in die Seitenkammern verbracht bzw. vor der zentralen Kammer in einer viereckigen

<sup>81</sup> Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti* (o. Anm. 76) 59.

<sup>82</sup> Zur Beschreibung s. Mangani, *Le strutture del tumulo del Molinello* (o. Anm. 76) 147–149.

<sup>83</sup> Mangani, *Il tumulo dei Marcni* (o. Anm. 76) 145.

<sup>84</sup> Mangani, *Il tumulo dei Marcni* (o. Anm. 76) 143–145.

<sup>85</sup> s. Mangani, *Diffusione* (o. Anm. 76).

<sup>86</sup> ET<sup>2</sup> AS 1.163; ET<sup>2</sup> AS 1.168; ET<sup>2</sup> AS 1.173; s. dazu auch M. Morandi Tarabella, *Prosopographia etrusca I. Corpus. I. Etruria meridionale*, Rom 2004, 206.

<sup>87</sup> E. Benelli, *La società chiusina fra la guerra annibalica e l'età di Augusto. Osservazioni archeologiche ed epigrafiche*, Ostraka 18 (2009) 306.

<sup>88</sup> ET<sup>2</sup> AS 1.167 in Grab F, hier in der Variante *ta(n)zinei*; Morandi Tarabella, *Prosopographia etrusca* (o. Anm. 86) 250–253; F. Chiesa, *Tarquinia. Archeologia e prosopografia tra ellenismo e romanizzazione*, Rom 2005, 315 f. Daneben gibt es noch die Bestattung von *tha marcnei tutnal* AS 1.105 in Grab A, die von Chiesa, *Tarquinia*, 294 den *tute* aus Vulci zugewiesen wird, jedoch nicht von Morandi Tarabella, *Prosopographia etrusca* (o. Anm. 86) 560. Wahrscheinlicher ist jedoch die Verbindung zu den in Chiusi gut belegten *tutna*.

<sup>89</sup> Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti* (o. Anm. 76) 62.

<sup>90</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10).

Grube niedergelegt. Im obersten Bereich der Verfüllung fanden sich ein Skyphos, ein stemless cup, eine Schüssel sowie ein Teller, die beiden letzteren umgedreht. In der zentralen Grabkammer wurden zwischen der Mitte des 4. Jhs. v. Chr. und dem späten 3. Jh. v. Chr. acht adulte und ein subadultes Individuum eingebracht, die alle Anzeichen einer sekundären Bestattung, also Umbettung, aufwiesen. Aus dem 2. und 1. Jh. v. Chr. sind aus dem Bereich des *tumulus* Tierknochen, Miniaturgefäße sowie eine Lampe bekannt<sup>91</sup>.

Cappuccini zählt außerdem sieben weitere Beispiele für Wiederbelegungen von *tumuli* in der Umgebung von Vetulonia in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. bzw. dem frühen 3. Jh. v. Chr. auf, wobei er mangels stratigraphischer Daten in den meisten Fällen auf einen Hiatus in der Chronologie des Fundmaterials zurückgreift<sup>92</sup>: Dazu gehören die *tumuli* 6 und 8 der Nekropole von San Germano<sup>93</sup>, der *tumulo* 1 Val di Campo<sup>94</sup>, der *tumulo* Diavolino II<sup>95</sup>, der *tumulo* 13 in Val Berretta<sup>96</sup>, der *tumulus* in loc. Campo di Chiara bei Scarlino<sup>97</sup> sowie das archaische Grab in Val d'Arca<sup>98</sup>. Diese Liste von Cappuccini ließe sich wohl aber noch verlängern. So muss angesichts der präsentierten Befunde gefragt werden, ob es nicht vielleicht ebenso beim Fundmaterial des *tumulus* von Poggio Pelliccia bei Giuncarico, das über eine chronologische Spanne vom 7. bis zum 4. Jh. v. Chr. verfügt<sup>99</sup>, möglicherweise eine Lücke gibt. Nicht eindeutig zu entscheiden ist, ob auch *tumulus* 4 in der localit  Selvello in diese Reihe gehört. Bei den Ausgrabungen in den späten 1960ern wurden einige wenige Fragmente von Schwarzfirnisware gefunden, wobei Agostino Dani zu bedenken gibt, dass diese von einer nahegelegenen republikanischen Fundstelle verschleppt worden sein könnten<sup>100</sup>. In seiner Interpretation lässt Cappuccini offen, ob diese Neubelegungen auf Nachfahren der Familien zurückzuführen sind, die bereits früher dort bestatteten, oder auf Kolonisten aus Populonia, unter dessen Vorherrschaft das in dieser Zeit ökonomisch wieder etwas auflebende Vetulonia gestanden habe<sup>101</sup>.

### Neubauten von *tumuli* im Frühhellenismus

Die Wiederbelegung von *tumuli* stellt sich damit prima vista als ein primär nordetrurisches Phänomen dar mit Schwerpunkten in Vetulonia und Cortona. In letzterer Stadt beschränkte man sich jedoch nicht nur auf die Wiederbelegung alter Grabhügel, es wurden auch ganz neue geschaffen. Etwas später als die bisher behandelten Beispiele datieren die Tanella Angori und die Tanella di Pitagora in Cortona, die wohl dem 2. Jh. v. Chr. zuzuweisen sind<sup>102</sup>. In Anlehnung an ältere Monumente wie die *tumuli* Sodo I, Sodo II oder Camucia wurden hier ganz neue Grabhügel kreiert. Beide *tumuli* lassen sich über epigraphische Zeugnisse der Familie der *cusu* zuweisen, die besonders über die Tabula Cortonensis Bekanntheit erlangt hat<sup>103</sup>. Die Söhne des *laris cusu* (*cusu ur larisalisa*) kaufen dabei wertvolle landwirtschaftliche Grundstücke von *petru scevas *. Torelli konnte mithilfe einer prosopographischen Studie zeigen, dass die *cusu* zwar zur Führungsschicht des hellenistischen Cortona gehörten, sich aber durchaus in finanziellen Schwierigkeiten befanden. Das in der Tabula Cortonensis erworbene Land sei zu billig abgegeben worden, da aber eine Tochter des *petru scevas *, der wegen seines Individualnamengentilizes aus dem umbrischen Raum mit einer bescheidenen Herkunft und damit als sozialer Aufsteiger

<sup>91</sup> Zur Beschreibung des Befundes s. Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10) 131 f.

<sup>92</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10) 133–135.

<sup>93</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10) 133.

<sup>94</sup> M. Cygielman, *Vetulonia, Museo civico archeologico "Isidoro Falchi"*. Guida, Florenz 2000, 67 f.

<sup>95</sup> Cygielman, *Vetulonia* (o. Anm. 94) 128.

<sup>96</sup> Cygielman, *Vetulonia* (o. Anm. 94) 91.

<sup>97</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10) 134.

<sup>98</sup> Cygielman, *Vetulonia* (o. Anm. 94) 128.

<sup>99</sup> A. Talocchini, *Prov. di Grosseto – Giuncarico*, StEtr 40 (1972) 357–358.

<sup>100</sup> s. A. Dani, *Ritrovamenti archeologici in localit  Selvello a nord-est di Vetulonia*, StEtr 37 (1969) 165–176.

<sup>101</sup> Cappuccini, *Casi di riutilizzo* (o. Anm. 10) 135–137.

<sup>102</sup> Für einen Überblick zu den beiden Tanellen s. Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 182–186.

<sup>103</sup> Für eine Übersicht zur Familie der *cusu* s. Bruschetti, Giulierini, *Le collezioni del MAEC* (o. Anm. 45) 161–167.

charakterisiert wird<sup>104</sup>, in die Familie der *cusu* eingeheiratet habe, wird von Torelli vermutet, dass diese Hochzeit und die einhergehende Verbindung zu einer alten aristokratischen Familie ungeschriebener Teil des Landkaufs gewesen seien<sup>105</sup>.

Eine vergleichbare Praxis des Neubaus von Grabhügeln scheint auch in Südetrurien bestanden zu haben. Das bekannteste Beispiel ist zweifelsohne der monumentale *tumulus* Torlonia in Cerveteri, dessen Datierung in den frühen Hellenismus, obzwar nicht unproblematisch, zuletzt doch allgemein akzeptiert wurde<sup>106</sup>. Zwar kommt es im späten 4. und frühen 3. Jh. v. Chr. in Cerveteri in großer Zahl zur Wiederbelegung älterer Gräber, wie Ciuccarelli zeigen konnte, es werden aber gezielt Kammergräber mit einer Kammer und zentralem Pfeiler aufgesucht, die zwischen 520 und 475 v. Chr. datieren und ab dem späten 5. Jh. v. Chr. nicht mehr genutzt wurden<sup>107</sup>. *Tumuli* werden dahingegen anscheinend sehr bewusst nicht wiederverwendet. Dies zeigt sich gleichermaßen an den lateinisch oder etruskisch beschriebenen hellenistischen *cippi*, die nur ausnahmsweise in Verbindung mit *tumuli* stehen<sup>108</sup>. In Tarquinia lässt sich ebenfalls beobachten, dass im Frühhellenismus neue, allerdings deutlich kleinere *tumuli* entstanden zu sein scheinen<sup>109</sup>.

### Aushandlungsprozesse

In Etrurien ist ein vielfältiger Umgang mit älteren Bestattungen und Gräbern bekannt, wenn auch bislang erst ansatzweise systematisch untersucht. Dazu können Translokationen zählen, bei denen ältere Bestattungen in neue Grablegen überführt wurden. Das wohl bekannteste Beispiel dafür dürfte die Tomba François in Vulci sein, wo möglicherweise aus einer älteren, über dem neuen Grab aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. liegenden Grabkammer Bestattungen überführt und in eine der neuen Grabkammern verbracht wurden. Diese Kammer wurde dann unmittelbar wieder verschlossen und der Eingang übermalt und in den berühmten Freskenzyklus miteinbezogen<sup>110</sup>. Wahrscheinlich befand sich direkt auf der Tür die Darstellung eines Ahnen, auf den sich die Figuren des neuen Grabgründers *vel saties* und des *arnza* bezogen<sup>111</sup>. Es sind spiegelbildlich zwei weitere Figuren zu ergänzen<sup>112</sup>. Francesco Roncalli hat darüber hinaus eine Reihe von Beispielen für Perugia zusammengetragen, wo neben den üblichen Urnenbestattungen einzelne anepigraphische Sarkophage ohne Deckelfigur in den Gräbern der *caicutu*, der *caimarcna* oder der *vipi upelsi* vorkommen. Aufgrund des anderen und älteren Grabritus geht er davon aus, dass diese Sarkophage, die auch visuell aus den zeitgenössischen Sehgewohnheiten herausstachen, überführt worden sein müssen<sup>113</sup>. Roncalli deutet diese Praktiken als Teil einer

<sup>104</sup> Zuletzt kritisch zum Thema der Individual- und Vornamengentilize E. Benelli, 'Vornamengentilizia'. *Anatomia di una chimera*, in: D. F. Maras (Hrsg.), *Corollari. Scritti di antichità etrusche e italiche in omaggio all'opera di Giovanni Colonna*, Pisa 2011, 193–198.

<sup>105</sup> Torelli, *La "Tanella Angori"* (o. Anm. 70); für weitere Interpretationsansätze zur Tabula Cortonensis s. auch den Tagungsband M. Pandolfini Angeletti, A. Maggiani (Hrsg.), *La Tabula Cortonensis e il suo contesto storico-archeologico. Atti dell'incontro di studio, 22 giugno 2001*, Rom 2002.

<sup>106</sup> Naso, *L'Etruria meridionale* (o. Anm. 28) 122; Steingräber, *Architecture of the Tombs* (o. Anm. 2) 101. Grundlegend zum *tumulus* Torlonia s. R. Papi, *Il tumulo Torlonia di Caere. Vita e avventure di Salvatore Messana*, Rom 2010.

<sup>107</sup> Ciuccarelli, *Etruscan Tombs* (o. Anm. 10).

<sup>108</sup> Benelli, Ciuccarelli, *I cippi di Cerveteri* (o. Anm. 10) 152 f.

<sup>109</sup> Naso, *L'Etruria meridionale* (o. Anm. 28) 122.

<sup>110</sup> Zu den Phasen s. F. Buranelli, S. Le Pera Buranelli, *La tomba François e le sue fasi*, in: F. Buranelli (Hrsg.), *La tomba François di Vulci*, Rom 1987, 57–79.

<sup>111</sup> ET<sup>2</sup> Vc 1.19–1.20. Zuletzt wurde die Bedeutung der Familie als zentraler Interpretationsschlüssel der Tomba François von A. Rathje, *Self-representation and identity-creation by an Etruscan family. The use of the past in the François Tomb at Vulci*, in: B. Alroth, C. Scheffer (Hrsg.), *Attitudes towards the past in antiquity – creating identities*, Stockholm 2014, 55–65 betont. Dort finden sich auch Verweise auf die ältere Literatur.

<sup>112</sup> A. Maggiani, *Gli affreschi della Tomba François. I frammenti fiorentini*, in: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Eroi etruschi e miti greci: gli affreschi della Tomba François tornano a Vulci*, Rom 2004, 59–66.

<sup>113</sup> F. Roncalli, *Costume funerario e memoria familiare a Perugia tra IV e III sec. a. C.*, in: L. Cenciaglioli (Hrsg.), *L'ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011, 205–210.

Emulationsstrategie von Familien, die gerade erst einen sozialen Aufstieg vollzogen und so die Altherwürdigkeit ihrer Familie konstruiert hätten<sup>114</sup>.

Sekundäre Bestattungen kommen in Etrurien eher selten vor. Eines der bekanntesten Beispiele ist die Tomba dell'Iscrizione in der Nekropole von Poggio Renzo in Chiusi. Hier wird ganz am Ende der Belegung des Grabes in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. v. Chr., evtl. erst nach einer Störung, im sog. Atrium ein Graben angelegt, in dem in drei Straten insgesamt neun Individuen, die verwandtschaftlich miteinander verbunden waren, sekundär niedergelegt werden<sup>115</sup>. Die Knochen waren dabei sortiert: In der ersten Schicht fanden sich vornehmlich Schädel und Knochen der oberen und unteren Gliedmaßen, in der zweiten Schicht vornehmlich Langknochen. Über den Knochen befanden sich teils fragmentierte, umgedrehte Teller, die wiederum teils Anpassungen zu Fragmenten im Dromos aufwiesen<sup>116</sup>. In dem Grab befand sich außerdem eine bislang einzigartige Inschrift über einer Nische, die ein Verbot der Nutzung ausspricht: *ein thui ara enan*<sup>117</sup>.

Bei den *tumuli* lassen sich recht unterschiedliche Praktiken beobachten: Teilweise wurden neue Grabkammern im Tabour angelegt, teilweise ältere Grabkammern wieder geöffnet. Letzteres machte eine physische Auseinandersetzung mit den älteren Bestattungen notwendig, wobei diese wie im Fall des Grabes II des *tumulus* Sodo II weitestgehend unberührt in ihren ursprünglichen Positionen bleiben oder wie beim *tumulus* 9 der Nekropole von San Germano verbracht und sekundär, rituell niedergelegt werden konnten. Bei den Bestattungen handelt sich um hochgradig performative, oft mehrstufige Akte, was in besonderem Maße auf Wiederbelegungen zutrifft<sup>118</sup>, denn allein das Öffnen einer älteren Grabkammer aber auch die Anlage einer neuen in einem Tambour ist ein stark aufgeladener Eingriff in ein bestehendes Grab und damit in einen Raum, der ideell und physisch von der Bestattungsgemeinschaft getrennt ist<sup>119</sup>. Diesen verschiedenen Praktiken liegen unterschiedliche Aushandlungsprozesse mit je eigenen Motivationen und Regeln zugrunde. Zunächst muss die Lage des älteren Grabes bekannt gewesen sein. Die Öffnung der Gräber, das Herrichten für neue Bestattungen, die Rituale und Praktiken im Umfeld der Bestattungen, aber auch wiederkehrende Rituale am Grab<sup>120</sup> und damit die dauerhafte symbolische Aneignung älterer Grabstätten waren öffentliche Handlungen, die nicht nur die engere Gemeinschaft der Bestattenden, sondern ebenso die weitere soziale Gemeinschaft der jeweiligen Orte betrafen. Es erfolgt so ein symbolisches Ansprucherheben auf das physische und ideelle Erbe der älteren Grabinhaber\*innen, das mit einem Ein- und Umschreiben in die Vergangenheit einherging, das, wie beim *tumulus* Sodo I gesehen, teilweise sehr konkret über die Grabepigraphie erfolgen konnte.

All diese Vorgänge sind ohne entsprechende soziale Aushandlungs- und Legitimationsprozesse nur schwer vorstellbar, wie sie beispielsweise aus griechischen und römischen Kontexten bekannt sind. Markus Scholz hat jüngst einen Überblick über das Spektrum der verschiedenen sakralrechtlichen Möglichkeiten bei der Beseitigung kaiserzeitlicher Grabmäler aufgezeigt<sup>121</sup>, während Cristina Murer die

<sup>114</sup> Roncalli, *Costume funerario e memoria familiare* (o. Anm. 113) 207 f.

<sup>115</sup> Grundlegend zu dem Grab mit älterer Literatur: A. Martelli, L. Nasorri, *La Tomba dell'iscrizione nella necropoli di Poggio Renzo*, *AnnAstorAnt* 5 (1998) 81–101; für einen neuen Deutungsansatz s. L. Cappuccini, *Luoghi interdetti alla sepoltura: il caso della Tomba dell'Iscrizione*, in: M. A. Turchetti (Hrsg.), *(Ri)Scrivere il passato. Il nome etrusco di Chiusi*, Chiusi 2019, 22–23.

<sup>116</sup> Martelli, Nasorri, *La Tomba dell'iscrizione* (o. Anm. 115) 83–85.

<sup>117</sup> ET<sup>2</sup> Cl 0.23. Zur Inschrift s. E. Benelli, *L'iscrizione della tomba di Poggio Renzo*, *AnnAstorAnt* 5 (1998) 107–109.

<sup>118</sup> Aspöck, Klevnäs, Müller-Scheeßel, *Post-depositional interactions* (o. Anm. 6).

<sup>119</sup> s. dazu bspw. die verschiedenen Beiträge im Tagungsband Della Fina, *Delimitazione dello spazio funerario* (o. Anm. 39).

<sup>120</sup> Hoernes, Heitz, Laimer, *Revisiting the Dead* (o. Anm. 8).

<sup>121</sup> M. Scholz, *Monumente für die Ewigkeit? Zur Beseitigung und Zerstörung von Grabmälern vor dem Hintergrund des römischen Sakralrechts*, in: P. Fasold, A. Hampel, M. Scholz, M. Tabaczek (Hrsg.), *Der römische Bestattungsplatz von Frankfurt am Main-Zeilsheim. Grabbau und Gräber der provinziellen Oberschicht*, Regensburg 2016, 245–264.

Häufigkeit spätantiker Grabspolierung und damit das sich diachron stark wandelnde Verhältnis zu den älteren Bestattungen herausstellte<sup>122</sup>. Für die etruskische Zeit fehlen weitestgehend die Quellen, die uns eine Vorstellung solcher normativen Rahmen liefern könnten, jedoch ist nicht per se davon auszugehen, dass Grabwiederbelegungen negativ konnotiert waren. Ein entscheidender Faktor bei der Bewertung dieses Phänomens dürfte das Verhältnis zwischen Bestattetem und Bestattungsgemeinschaft einerseits und den älteren Bestattungen andererseits sein.

### Wiederbelegung und Familie

Die letzten Jahre sahen eine Vielzahl an Publikationen zu Familien in den Altertumswissenschaften<sup>123</sup> und ebenso ein erneutes Interesse am Thema der Familien in der Etruskologie<sup>124</sup>. Besonders der stark ausgeprägte sepulkrale ‚Epigraphic Habit‘ ab der zweiten Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. hebt die Bedeutung von Familien und Verwandtschaftsverbindungen hervor und bietet sich für prosopographische Analysen an<sup>125</sup>. Familienverbände werden deshalb in der Etruskologie implizit als zentraler Faktor der sozialen Strukturierung der Gemeinschaften vorausgesetzt, wobei es Raum für deutliche regionale Unterschiede gibt<sup>126</sup>. Es gibt dabei einige Familien, die über viele Jahrhunderte immer wieder auftauchen und sich ostentativ ihrer Vergangenheit zur Repräsentation bedienen, wobei letzteres besonders in der frühen Kaiserzeit sprichwörtlich wird<sup>127</sup>. Zu denken wäre hier an die *cilnii* aus Arezzo, die Vorfahren des Maecenas<sup>128</sup>, oder aber an die über die *Elogia Tarquiniensia* berühmt gewordenen *spurinna*<sup>129</sup>. Wenigstens für die *tumuli* von Molinello und diejenigen von Vetulonia wurde von Mangani und Cappuccini die These in Erwägung gezogen<sup>130</sup>, dass die Wiederbelegungen durch Nachfahren der ursprünglichen Erbauer\*innen und Nutzer\*innen der *tumuli* erfolgte, wohingegen für die *tumuli* von Cortona davon ausgegangen wurde, dass sich neue Eliten durch den Bezug auf die weithin sichtbaren Monumente der alten Eliten und mittels ‚invented traditions‘ legitimatorisch absichern wollten<sup>131</sup>. Die Deutung von Wiederbelegungen ist nicht einfach, sie müssen aber nicht immer affirmativ gewesen sein, wie Ulrike Sommer am Beispiel der Glockenbecher und der Wiederbelegung der Großsteingräber zeigen konnte<sup>132</sup>, oder auch nur überhöht. Nichtsdestotrotz dürfte es sich in der Regel um eine sehr bewusste Wahl gehandelt haben.

<sup>122</sup> C. Murer, *From the tombs into the city: grave robbing and the re-use of roman funerary material in late antique Italy*, *ActaAArtHist* 30 (2018) 115–137.

<sup>123</sup> B. Rawson (Hrsg.), *A companion to families in the Greek and Roman worlds*, Chichester 2011; M. Coltelloni-Trannoy, É. Parmentier (Hrsg.), *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Toulouse 2017; S. R. Hübner, G. S. Nathan (Hrsg.), *Mediterranean families in antiquity. Households, extended families, and domestic space*, Malden 2017; K. Bøggild Johannsen, J. H. Petersen (Hrsg.), *Family lives. Aspects of life and death in ancient families* (Acta Hyperborea 15), Kopenhagen 2019; M. Di Fazio, S. Paltineri (Hrsg.), *La società gentilizia* (o. Anm. 1).

<sup>124</sup> M.-L. Haack, *La famille chez les Etrusques*, in: M. Coltelloni-Trannoy, É. Parmentier (Hrsg.), *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Toulouse 2017, 179–192; Michetti, *La società gentilizia* (o. Anm. 31).

<sup>125</sup> E. Benelli, *Matrimoni misti e identità in cambiamento: Chiusi da città etrusca a municipio romano*, in: S. Marchesini (Hrsg.), *Atti del Convegno Matrimoni Misti: una via per l'integrazione tra i popoli*, Verona 2012, 103–109; E. Benelli, *Epigraphy in a Changing Society: Etruria, 301–1 B.C.E.*, *Etruscan Studies* 18,2 (2015) 71–73.

<sup>126</sup> M. Nielsen, *Women and family in a changing society. A quantitative approach to late Etruscan burials*, *AnalRom* 17 (1989) 53–98.

<sup>127</sup> Pers. 3.27–28.

<sup>128</sup> s. C. Chillet, *De l'Étrurie à Rome. Mécène et la fondation de l'Empire* (BEFAR 373), Rom 2016, speziell 21–52.

<sup>129</sup> Zu den *spurinna* und den *Elogia Tarquiniensia* zuletzt M. Torelli, *Gli spurinas: una famiglia di principes nella Tarquinia della "rinascita"*, Rom 2019.

<sup>130</sup> s. o.

<sup>131</sup> Zum Konzept der ‚invented traditions‘ in Bezug auf kaiserzeitliche *tumuli* im Rhein-Donau-Raum s. Busch, *Back to the Roots* (o. Anm. 17); Fontijn, *Reinventing Tradition* (o. Anm. 17); das Konzept wurde geprägt von E. J. Hobsbawm, T. O. Ranger (Hrsg.), *The invention of tradition*, Cambridge 2000.

<sup>132</sup> Sommer, *Appropriation or Destruction* (o. Anm. 17).

Das Volumniergrab in Perugia belegt, dass sich nach einer größeren zeitlichen Lücke Nachfahren eines alten Grabes bedienen konnten. In augusteischer Zeit wird das Hypogäum der *velimna*, das bereits 200 Jahre zuvor verlassen wurde, geöffnet und die Marmorurne des P. Volumnius A. f. Violens mit einer bilinguen etruskisch-lateinischen Inschrift eingebracht. Ausgehend von den Namen der Bestatteten scheint es, dass ein Nachfahre der alten etruskischen *gens* das Familiengrab nach vielen Generationen und nach der Zerstörung des etruskischen Perugia und der Auslöschung eines Großteils der lokalen Aristokratie im Bellum Perusinum (41/40 v. Chr.)<sup>133</sup> benutzt, um so auf seine etruskische Abstammung und die Altehrwürdigkeit seiner Familie zu rekurrieren und sich gegenüber neu eingetroffenen Bevölkerungsgruppen abzuheben<sup>134</sup>.

Dahingegen lässt sich bei keinem der *tumuli* epigraphisch eine Verbindung zwischen der ersten Nutzungsphase und der Wiederbelegung herstellen. Die teilweise über einen langen Zeitraum erfolgte Neunutzung der *tumuli* macht sie, wie am Beispiel von Molinello gesehen, jedoch zweifelsohne zu Familienmonumenten der frühhellenistischen Nutzer\*innen. Es findet eine Aneignung der *tumuli* statt. Dies zeugt von einem spezifischen, stark invasiven Umgang mit den Grabmonumenten und der Vergangenheit, die aktualisiert, aktiviert oder konstruiert wird. Ob so die älteren Bestatteten zu (imaginierten) Vorfahren werden und das gleichzeitig auch für die neuen Bestattungen gilt, ist möglich, gar wahrscheinlich, kann aber nicht archäologisch untermauert werden<sup>135</sup>. Es würde aber gut in die Zeit passen, da bei der Anlage von Gräbern der Position des Grabgründers – als zentrale Figur der Familie und in der potentiellen Funktion eines zukünftigen Vorfahren – prospektiv bei der Anlage des Grabes große Aufmerksamkeit geschenkt wird<sup>136</sup>. Die Befundqualität ist nicht ausreichend, um sich dem Komplex des Ahnenkultes, der zweifelsohne in Etrurien eine große Rolle gespielt hat, fundiert anzunähern<sup>137</sup>; nur im Fall des *tumulus* 9 der Nekropole von San Germano bei Vetulonia könnten die Praktiken darauf deuten.

### Erinnerung und Resilienz

Mauro Menichetti sprach davon, dass die Paläste etruskischer *principes* gemeinsam mit *tumuli* eine Landschaft der Macht konstituierten<sup>138</sup>. Ebenso könnte man aber in Bezug auf die *tumuli* von einer Landschaft der Erinnerung sprechen. Wie gesehen wurde, handelt es sich bei der Vergangenheit nicht nur um einen passiven Bezugspunkt, sondern durch die Wiederbelegungen überlagern sich immer wieder neu verschiedene temporale Ebenen. Die Aneignung und Veränderung der Vergangenheit verändert dabei gleichermaßen die Bestattungsgemeinschaft. Die Wiederbelegung von *tumuli* oder der Neubau konzentriert sich dabei primär auf die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. und den Beginn des 3. Jhs. v. Chr., es handelt sich also nicht um Einzelfälle oder um ein Phänomen, das nur eine etruskische

<sup>133</sup> Zum Bellum Perusinum und der augusteischen Neugründung vgl. G. Bonamente (Hrsg.), *Augusta Perusia. Studi storici e archeologici sull'epoca del Bellum Perusinum*, Perugia 2012; C. M. Spadoni, L. Benedetti, *Perugia Romana, 3. La guerra del 41–40 a.C.*, Bollettino della Deputazione di storia patria per l'Umbria 109,1–2 (2012) 223–270.

<sup>134</sup> Zu Bilinguen und der etruskischen Sprache im römischen Etrurien E. Benelli, *Epigrafia etrusca dell'Etruria romana*, in: G. A. Cecconi, A. Raggi, E. Salomone Gaggero (Hrsg.), *Epigrafia e società dell'Etruria romana*, Rom 2017, 205–216 mit weiterer Literatur, s. aber auch M. C. Spadoni, *I volumni perugini senatori a Roma?*, in: M. L. Caldelli, G. L. Gregori (Hrsg.), *Epigrafia e ordine senatorio, 30 anni dopo*, Rom 2014, 702 f.

<sup>135</sup> Sommer, *Appropriation or Destruction* (o. Anm. 17) 57–59.

<sup>136</sup> Roncalli, *Costume funerario e memoria familiare* (o. Anm. 113); Haack, *La famille chez les Etrusques* (o. Anm. 124) 182 f.

<sup>137</sup> Ein Überblick über den Ahnenkult in Etrurien wurde zuletzt von Krämer, *What is dead may never die* (o. Anm. 39) vorgelegt, wenn auch für die orientalisierende und archaische Zeit, s. dazu auch S. Steingräber, *Ahnenkult und bildliche Darstellungen von Ahnen in etruskischen und unteritalischen Grabgemälden aus vorrömischer Zeit*, in: J. M. Højte (Hrsg.), *Images of ancestors*, Aarhus 2002, 127–158.

<sup>138</sup> M. Menichetti, *Roma e il Lazio tra reges e principes*, in: M. Torelli, M. Menichetti, G. L. Grassigli (Hrsg.), *Arte e archeologia del mondo romano*, Mailand 2008, 54.

Stadt betrifft, weshalb es bei der Suche nach potentiellen Motiven oder Gründen geboten zu sein scheint, nicht nur die Perspektive der einzelnen Familie bzw. des Einzelfalles in den Blick zu nehmen, sondern ebenso größere sozioökonomische und politische Entwicklungen. Im späten 4. und frühen 3. Jh. v. Chr. waren viele etruskische Gemeinwesen und ihre führenden Familien einer erhöhten Stressorexposition ausgesetzt, die mit verstärkten politischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen einherging. Einerseits fallen in die Zeit zwischen 358, besonders aber ab 311, und 280 v. Chr. eine Reihe intensiver militärischer Auseinandersetzungen zwischen Rom und wechselnden Allianzen etruskischer Städte, die damit endeten, dass Etrurien unter die Hegemonie Roms fiel<sup>139</sup>. Andererseits kommt es in diesem Zeithorizont zu erhöhten internen sozialen Spannungen, die sich u. a. am römischen militärischen Einschreiten zugunsten lokaler aristokratischer Gruppen in Arezzo (302 v. Chr.) oder Volsinii (264 v. Chr.) zeigen<sup>140</sup>.

Die Wiederbelegungen fallen in eine Zeit, die insgesamt, speziell jedoch bei den Eliten, ein neues Verhältnis zur Vergangenheit erkennen lässt, die eine deutlich dominantere Position in zeitgenössischen Diskursen einnimmt und sich zu einem regelrechten Vergangenheitsdispositiv zu verdichten scheint. Neben der Wiederbelegung von Gräbern zählen dazu beispielsweise die vermehrte Verwendung von Archaismen in der Bildsprache, die neue Bedeutung, die der Grabepigraphik, dem schriftlichen Fixieren von Familienverbindungen und damit visuell und sprachlich gefassten Genealogien zukommt, ebenso wie der epigraphisch und bildlich gefassten Erinnerung an die Ausübung öffentlicher Tätigkeiten<sup>141</sup>. Gleichzeitig finden sich Darstellungen (pan-)etruskischer Mythen<sup>142</sup>. Dieses neue Verhältnis zur Vergangenheit kann als Resilienzfaktor gelesen werden, wobei Resilienzfaktoren als sozio-kulturelle Ressourcen verstanden werden und Resilienz als kontextbezogene Fähigkeit von Menschen, nach oder während der Einwirkung von Stressoren einen zum Ausgangszustand zumindest vergleichbaren Zustand zu erlangen<sup>143</sup>. Die Lebenswissenschaften konnten eine Reihe von Resilienzfaktoren identifizieren und beschreiben, die sich auch bei einer hermeneutischen archäologischen Analyse in vergleichbarer Form wiederfinden lassen<sup>144</sup>.

Das verbindende Element bei der Wiederbelegung von *tumuli* ist nicht einfach das Aufsuchen einer älteren Bestattung, vielmehr handelt es sich um spezifische, deutlich herausgehobene Gräber, die in direktem Konnex zu älteren Eliten stehen, oder aber um die Kreation eines Grabes, das diesen Eindruck erweckt. Wiederbelegungen können so als Teil memorialer Distinktionsdiskurse und bewusster Identitätskonstruktionen verstanden werden. Einerseits verweisen sie auf eine ebenso geteilte wie exklusive Vergangenheit, die nicht gleichermaßen von allen als Ressource aktiviert werden kann<sup>145</sup>,

<sup>139</sup> Immer noch einen guten Überblick bietet W. V. Harris, *Rome in Etruria and Umbria*, Oxford 1971.

<sup>140</sup> Vgl. A. Marcone, *Society, 250–89 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 1191–1202.

<sup>141</sup> Zu den epigraphischen und bildlichen Darstellungen von Magistraten im Grab s. M. Menzel, A. Naso, *Raffigurazioni di cortei magistratuali in Etruria: Viaggi nell'aldilà o processioni reali?*, *Ostraka* 16 (2007) 23–43; Benelli, *Epigraphy in a Changing Society* (o. Anm. 125) 71 f.; L. Aigner-Foresti, *Innerstaatliche und zwischenstaatliche Beziehungen etruskischer Eliten ab der Mitte des 4 Jhs. v. Chr.*, in: L. Aigner-Foresti, P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker* (Phersu 1), Wien 2018, 230–232; grundlegend zu etruskischen Magistraturen A. Maggiani, *Appunti sulle magistrature etrusche*, *StEtr* 62 (1996) 95–132.

<sup>142</sup> F. de Angelis, *External Relationships, 250–89 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 1224; allgemein zu etruskischen Mythen s. I. Domenici, *Etruscae fabulae. Mito e rappresentazione*, Rom 2009.

<sup>143</sup> Entsprechend der Arbeitsdefinition des Leibniz-Kooperative Exzellenz-Projektes K83/2017 „Resilienzfaktoren in diachroner und interkultureller Perspektive – Was macht den Menschen widerstandsfähig?“ von Resilienz und Resilienzfaktoren.

<sup>144</sup> K. P. Hofmann, *Keine Resilienz ohne Herausforderungen oder: die Suche nach Ressourcen der Widerständigen*, *Archäologie Weltweit* (2020) 48–51; L. Rokohl, L. Erfurth, P. P. Pasiëka, *Was macht den Menschen widerstandsfähig? Resilienzfaktoren in diachroner und interkultureller Perspektive*, *Blickpunkt Archäologie* (2020) 69–74.

<sup>145</sup> Zum Ressourcenbegriff s. R. Hardenberg, M. Bartelheim, J. Staecker, *The “resource turn”: a sociocultural perspective on resources*, in: A. K. Scholz, M. Bartelheim, R. Hardenberg, J. Staecker (Hrsg.), *Resource Cultures*.

jedoch andererseits zur Schaffung eines Kohärenzgefühles, möglicherweise sogar eines kohärenten Resilienz narratives beitragen kann. Andererseits kann die Betonung sozialer (Familien-)Netzwerke zur Stärkung gruppenspezifischer Identitäten und der Bildung sozialer Unterstützungsnetzwerke beitragen<sup>146</sup>. Familiengräber bilden einen wichtigen Knoten dieser Netzwerke, kann mit ihrer Hilfe doch an einer geteilten aristokratischen Kultur partizipiert werden. Außerdem sind sie Manifestationen des Familienverbandes und stellen ostentativ die Verbindungen zu anderen Familien und Regionen zur Schau.

Dies lässt sich analytisch mit Hilfe des von Martin Endreß und Benjamin Rampp vorgeschlagenen Modells der gesellschaftlichen, sich auf mehreren Ebenen abspielenden Prozesshaftigkeit von Resilienz fassen<sup>147</sup>, was sich besonders deutlich an den temporalen Aspekten zeigt. Es wird nicht nur allgemein auf die Vergangenheit verwiesen, sondern sie wird zudem ganz neu in der damaligen Gegenwart mit Blick auf damals antizipierte ‚Zukünfte‘ verhandelt, die sich bereits dadurch wiederum veränderten. Offenheit der Zukunft oder Zukünfte im Plural wird häufig als ein Charakteristikum der Moderne beschrieben<sup>148</sup>. Durch die Rückgebundenheit der Zukünfte in der Vergangenheit und die damit wechselseitigen Verbindungen kann aber vielleicht auch der hier knapp skizzierte veränderte Umgang mit der Vergangenheit, der in gewisser Weise zu einer Festlegung und Manifestation einer spezifischen Vergangenheit führt, im Umkehrschluss zu einer Defuturisierung der Zukunft beitragen, um einen Begriff von Niklas Luhmann zu borgen<sup>149</sup>. Ein solcher Prozess könnte schließlich zu einer Reduzierung von Unsicherheiten beitragen. Es wird so in Auseinandersetzung mit sich ändernden machtpolitischen und sozioökonomischen Verhältnissen eine transformative Dynamik in Gang gesetzt, die den Hellenismus in Etrurien nachhaltig prägen sollte.

### Zusammenfassung

An den hier betrachteten Fallbeispielen zeigt sich, dass es keine universelle Erklärung für Wiederbelegungen gibt; vielmehr müssen die jeweiligen Einzelfälle in ihren unterschiedlichen Kontexten betrachtet werden. Oft genug fehlen exakte stratigraphische Beobachtungen, die uns helfen würden, die Abläufe und den genauen Charakter solcher Wiederbelegungen besser zu verstehen. Durch die Konzentration auf die performativen Aspekte und die Einbettung in einen größeren Kontext der Gesamtzusammenhänge eines sich wandelnden Verhältnisses zur Vergangenheit tritt die Frage nach den Familienverbindungen zwar nicht in den Hintergrund, stellt sich aber anders. Nicht immer muss eine Blutsverwandtschaft vorgelegen haben oder angenommen werden. Durch die Öffnung eines alten Grabes erfolgt ein Ein- oder Überschreiben einer Tradition, eine bewusste Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, es wird sinnfällig der Bezug zu einer Familie und damit zu einer erweiterten imaginären Gemeinschaft hergestellt, oft genug mit dem Ziel die eigene Resilienz herzustellen oder zu erhöhen, sei es nun über reale oder über konstruierte Familien.

---

*Sociocultural Dynamics and the Use of Resources – Theories, Methods, Perspectives* (RessourcenKulturen 5), Tübingen 2017, 13–23.

<sup>146</sup> B. Schweizer, *Gräber als Ressourcen kollektiver Identitäten in vergleichender Perspektive. Zu Grabbefunden archaischer Zeit der italischen Halbinsel auf der Basis der Diskussionen zum Vergleich in Ethnologie, Geschichtswissenschaften und Archäologie*, *Saeculum* 70,2 (2020) 185–189 expliziert am Beispiel der *tumuli Cerveteris* und der an sie angelagerten Praktiken und Rituale wie Gräber als Ressourcen der Identitätsbildung dienen können, und zwar in diesem speziellen Fall nicht nur während des Baus, sondern auch darüber hinaus bis in römische Zeit.

<sup>147</sup> M. Endreß, B. Rampp, *Resilienz als Prozess transformativer Autogenese. Schritte zu einer soziologischen Theorie*, *BEHEMOTH – A Journal on Civilisation* 7,2 (2014) 73–102; M. Endreß, B. Rampp, *Resilienz als Perspektive auf gesellschaftliche Prozesse. Auf dem Weg zu einer soziologischen Theorie*, in: M. Endreß, A. Maurer (Hrsg.), *Resilienz im Sozialen. Theoretische und empirische Analysen*, Wiesbaden 2015, 33–55.

<sup>148</sup> Grundlegend dazu L. Hölscher, *Die Entdeckung der Zukunft*, Frankfurt am Main 1999.

<sup>149</sup> N. Luhmann, *The Future Cannot Begin: Temporal Structures in Modern Society*, *Social Research* 43,1 (1976) 141; vgl. zu den Modalitäten von Zukunft auch Z. B. Simon, M. Tamm, *Historical Futures*, *History and Theory* 60,1 (2021) 3–22.



## Bibliographie

- L. Aigner-Foresti, *Innerstaatliche und zwischen-staatliche Beziehungen etruskischer Eliten ab der Mitte des 4 Jhs. v. Chr.*, in: L. Aigner Foresti, P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker* (Phersu 1), Wien 2018, 227–240
- L. Agostiniani, F. Nicosia, *Tabula Cortonensis*, Rom 2000
- S. E. Alcock, *Time Traveling Tumuli. The Many Lives of Bumps on the Ground. A General Introduction*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 1–8
- E. Aspöck, *A high-resolution approach to the formation processes of a reopened early Bronze Age inhumation grave in Austria: Taphonomy of human remains*, *Quaternary International* 474 (2018) 131–145
- E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheessel (Hrsg.), *Grave disturbances. The archaeology of post-depositional interactions with the dead*, Oxford 2020
- E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheeßel, *The archaeology of post-depositional interactions with the dead. An introduction*, in: E. Aspöck, A. M. Klevnäs, N. Müller-Scheessel (Hrsg.), *Grave disturbances. The archaeology of post-depositional interactions with the dead*, Oxford 2020, 1–26
- J. Assmann, *Communicative and Cultural Memory*, in: A. Erll, A. Nünning (Hrsg.), *Cultural Memory Studies. An International and Interdisciplinary Handbook*, Berlin 2008, 109–118
- G. Bardelli, *Un nuovo keimelion dal Piceno. Il tripode dalla Tomba 64 dell'area Quagliotti di Sirolo*, *ArchCl* 70 (2019) 141–175
- E. Benelli, *L'iscrizione della tomba di Poggio Renzo*, *AnnASorAnt* 5 (1998) 107–109
- E. Benelli, *La società chiusina fra la guerra annibalica e l'età di Augusto. Osservazioni archeologiche ed epigrafiche*, *Ostraka* 18 (2009) 303–322
- E. Benelli, *'Vornamengentilizia'. Anatomia di una chimera*, in: D. F. Maras (Hrsg.), *Corollari. Scritti di antichità etrusche e italiche in omaggio all'opera di Giovanni Colonna*, Pisa 2011, 193–198
- E. Benelli, *Matrimoni misti e identità in cambiamento: Chiusi da città etrusca a municipio romano*, in: S. Marchesini (Hrsg.), *Atti del Convegno Matrimoni Misti: una via per l'integrazione tra i popoli*, Verona 2012, 103–109
- E. Benelli, *Epigraphy in a Changing Society: Etruria, 301–1 B.C.E.*, *Etruscan Studies* 18,2 (2015) 71–80
- E. Benelli, *Epigrafia etrusca dell'Etruria romana*, in: G. A. Cecconi, A. Raggi, E. Salomone Gaggero (Hrsg.), *Epigrafia e società dell'Etruria romana*, Rom 2017, 205–216
- E. Benelli, M. R. Ciuccarelli, *I cippi di Cerveteri. Una messa a punto, fra archeologia ed epigrafia*, in: S. Steingraber (Hrsg.), *Cippi, stele, statue-stele e semata. Testimonianze in Etruria, nel mondo italico e in Magna Grecia dalla prima Età del Ferro fino all'Ellenismo*, Pisa 2017, 149–159
- E. Bispham, *The 'Hellenistics of death' in Adriatic central Italy*, in: J. R. W. Prag, J. C. Quinn (Hrsg.), *The Hellenistic West*, Cambridge 2013, 44–78
- P. Bocci Pacini, *Camucia. La tomba B*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 23–29
- K. Bøggild Johannsen, J. H. Petersen (Hrsg.), *Family lives. Aspects of life and death in ancient families* (Acta Hyperborea 15), Copenhagen 2019
- G. Bonamente (Hrsg.), *Augusta Perusia. Studi storici e archeologici sull'epoca del Bellum Perusinum*, Perugia 2012
- P. Bruschetti, *Il Sodo. Il tumulo I*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 171–186
- P. Bruschetti, P. Giulierini, *Le collezioni del MAEC*, Cortona 2017

- F. Buranelli, S. Le Pera Buranelli, *La tomba François e le sue fasi*, in: F. Buranelli (Hrsg.), *La tomba François di Vulci*, Rom 1987, 57–79
- A. W. Busch, *Back to the Roots – Indigenous Past(s) and the Roman Present in North-western Europe*, in: D. Boschung, A. W. Busch, M. J. Versluys (Hrsg.), *Reinventing “The Invention of Tradition”?* *Indigenous pasts and the Roman present* (Morphomata 32), Paderborn 2015, 215–236
- G. Camporeale, *Appunti sull’ipogeo dei Volumni*, *StEtr* 75 (2009) 61–72
- G. Camporeale, *The Re-use of Etruscan Artefacts from Antiquity to the Nineteenth Century*, in: J. Swaddling (Hrsg.), *An Etruscan Affair. The Impact of Early Etruscan Discoveries on European Culture*, London 2018, 28–41
- L. Cappuccini, *Casi di riutilizzo di tombe a tumulo a Vetulonia e nel territorio: discendenti o novae gentes?*, in: L. Aigner Foresti, P. Amann (Hrsg.), *Beiträge zur Sozialgeschichte der Etrusker* (Phersu 1), Wien 2018, 129–144
- L. Cappuccini, *Luoghi interdetti alla sepoltura: il caso della Tomba dell’Iscrizione*, in: M. A. Turchetti (Hrsg.), *(Ri)Scrivere il passato. Il nome etrusco di Chiusi*, Chiusi 2019, 22–23
- F. Chiesa, *Tarquini. Archeologia e prosopografia tra ellenismo e romanizzazione*, Rom 2005
- L. Cencioli (Hrsg.), *L’ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011
- C. Chillet, *De l’Étrurie à Rome. Mécène et la fondation de l’Empire* (BEFAR 373), Rom 2016
- M. R. Ciuccarelli, *Etruscan Tombs in a “Roman” City: the Necropolis of Caere between the Late Fourth and the First Century B.C.E.*, *Etruscan Studies* 18,2 (2015) 200–210
- G. Colonna, *Nome gentilizio e società*, *StEtr* 45 (1977) 175–192
- G. Colonna, *Strutture teatrali in Etruria*, in: J. P. Thuillier (Hrsg.), *Spectacles sportifs et sceniques dans le monde etrusco-italique, Actes de la Table Ronde* (Rom 1991) (CEFR, 172), Rom 1993, 321–347
- G. Colonna, *Per una rilettura in chiave storica della tomba dei Volumni*, in: L. Cencioli (Hrsg.), *L’ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011, 107–134
- G. Colonna, *I tumuli d’Etruria*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 7–27
- M. Coltelloni-Trannoy, É. Parmentier (Hrsg.), *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Toulouse 2017
- R. Cosentino, *Il tumulo di Campo della Fiera: un primo bilancio*, in: A. Naso, M. Botto (Hrsg.), *Caere orientalizzante. Nuove ricerche su città e necropoli* (Studia caeretana 1), Rom 2018, 343–364
- M. Cygielman, *Vetulonia, Museo civico archeologico “Isidoro Falchi”. Guida*, Florenz 2000
- A. Dani, *Ritrovamenti archeologici in località Selvella a nord-est di Vetulonia*, *StEtr* 37 (1969) 165–176
- F. de Angelis, *External Relationships, 250–89 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 1223–1236
- G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015
- M. Di Fazio, S. Paltineri (Hrsg.), *La società gentilizia nell’Italia antica tra realtà e mito storiografico*, Bari 2019
- I. Domenici, *Etruscae fabulae. Mito e rappresentazione*, Rom 2009
- H. Duda, A. M. Cipriani, J. Pearce, *The Archaeology of the Dead. Lectures in Archaeoethnology*, Havertown 2009
- M. Endreß, B. Rampp, *Resilienz als Prozess transformativer Autogenese. Schritte zu einer soziologischen Theorie*, *BEHEMOTH – A Journal on Civilisation* 7,2 (2014) 73–102
- M. Endreß, B. Rampp, *Resilienz als Perspektive auf gesellschaftliche Prozesse. Auf dem Weg zu einer soziologischen Theorie*, in: M. Endreß, A. Maurer (Hrsg.), *Resilienz im Sozialen. Theoretische und empirische Analysen*, Wiesbaden 2015, 33–55

- L. Fedeli, *I circoli funerari del Sodo a Cortona: le strutture*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 279–298
- D. R. Fontijn, *Reinventing Tradition in the Roman West? Some Reflections on the Re-use of Prehistoric Burial Mounds*, in: D. Boschung, A. W. Busch, M. J. Versluys (Hrsg.), *Reinventing “The Invention of Tradition”? Indigenous pasts and the Roman present* (Morphomata 32), Paderborn 2015, 189–213
- A. v. Gerkan, F. Messerschmidt, *Das Grab der Volumnier bei Perugia*, RM 57 (1942) 122–235
- D. Gorzelany, *Macedonia – Alexandria. Monumental funerary complexes of the late classical and Hellenistic age*, Oxford 2019
- M.-L. Haack, *La famille chez les Etrusques*, in: M. Coltelloni-Trannoy, É. Parmentier (Hrsg.), *Famille et société dans le monde grec, en Italie et à Rome du Ve au IIe siècle avant J.-C.*, Toulouse 2017, 179–192
- R. Hardenberg, M. Bartelheim, J. Staecker, *The “resource turn”: a sociocultural perspective on resources*, in: A. K. Scholz, M. Bartelheim, R. Hardenberg, J. Staecker (Hrsg.), *Resource Cultures. Sociocultural Dynamics and the Use of Resources – Theories, Methods, Perspectives* (RessourcenKulturen 5), Tübingen 2017, 13–23
- W. V. Harris, *Rome in Etruria and Umbria*, Oxford 1971
- C. Heitz, M. Hoernes, M. Laimer, *Il sepolcro condiviso: indagini sulle sepolture multiple e le tombe riutilizzate ad Ascoli Satriano/ Giarnera Piccola*, in: A. Gravina (Hrsg.), *38° Convegno Nazionale sulla Preistoria – Protostoria – Storia della Daunia*, San Severo 2018, 319–340
- O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016
- E. J. Hobsbawm, T. O. Ranger (Hrsg.), *The invention of tradition*, Cambridge 2000
- L. Hölscher, *Die Entdeckung der Zukunft*, Frankfurt am Main 1999
- M. Hoernes, C. Heitz, M. Laimer, *Revisiting the Dead: Tomb Reuse and Post-Burial Practices at Ascoli Satriano (Pre-Roman Apulia, Seventh–Fourth Century BC)*, Cambridge Archaeological Journal 29,2 (2019) 261–285
- K. P. Hofmann, *Der rituelle Umgang mit dem Tod. Untersuchungen zu bronze- und früheisenzeitlichen Brand-bestattungen im Elbe-Weser-Dreieck*, Oldenburg 2008
- K. P. Hofmann, *Gräber und Totenrituale: Zu aktuellen Theorien und Forschungsansätzen*, in: M. K. H. Eggert, U. Veit, M. Augstein (Hrsg.), *Theorie in der Archäologie. Zur jüngeren Diskussion in Deutschland*, Münster 2013, 269–298
- K. P. Hofmann, *Keine Resilienz ohne Herausforderungen oder: die Suche nach Ressourcen der Wider-ständigen*, Archäologie Weltweit (2020) 48–51
- S. R. Hübner, G. S. Nathan (Hrsg.), *Mediterranean families in antiquity. Households, extended families, and domestic space*, Malden 2017
- C. Huguenot, *La réutilisation des édifices funéraires helladiques à l’époque hellénistique*, NumAntCl 32 (2003) 81–140
- R. P. Krämer, *What is dead may never die. Pratiche sacrificali per la divinizzazione del defunto in Etruria e nel Lazio nell’età orientalizzante e arcaica. Un approccio di economia politica*, ScAnt 23,3 (2017) 517–538
- C. Kümmel, *Ur- und frühgeschichtlicher Grabraub. Archäologische Interpretation und kulturanthropologische Erklärung* (Tübinger Schriften zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie 9), Münster 2009
- N. Luhmann, *The Future Cannot Begin: Temporal Structures in Modern Society*, Social Research 43,1 (1976) 130–152
- A. Maggiani, *Appunti sulle magistrature etrusche*, StEtr 62 (1996) 95–132

- A. Maggiani, *Gli affreschi della Tomba François. I frammenti fiorentini*, in: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), *Eroi etruschi e miti greci: gli affreschi della Tomba François tornano a Vulci*, Rom 2004, 59–66
- A. Mandolesi, M. R. Lucidi, *Il Tumulo della Regina di Tarquinia e lo spazio scenico per l'immortalità*, *Mediterranea* 12–13 (2015–2016) 77–115
- A. Mandolesi, *Grandi tumuli Etruschi*, Sesto Fiorentino 2020
- E. Mangani, *Il tumulo dei Marconi ad Asciano. Le epigrafi*, *StEtr* 50 (1982) 103–146
- E. Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti del tumulo del Molinello*, *StEtr* 56 (1989–1990) 57–68
- E. Mangani, *Diffusione della civiltà chiusina nella Valle dell'Ombrone in età arcaica*, in: G. Maetzke (Hrsg.), *La civiltà di Chiusi e del suo territorio. Atti del XVII Convegno di Studi Etruschi ed Italici*, Florenz 1993, 421–437
- E. Mangani, *Le strutture del tumulo del Molinello*, in: A. Zifferero (Hrsg.), *L'architettura funeraria a Populonia tra IX e VI secolo A.C.*, Florenz 2000, 137–150
- E. Mangani, *I bucccheri del Molinello di Asciano*, in: S. Bruni (Hrsg.), *“Lautus erat tuscis Porsena fictilibus”. Studi e ricerche sul bucchero dell'area chiusina per Luigi Donati*, Pisa 2014, 183–204
- A. Marcone, *Society, 250–89 BCE*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 1191–1202
- A. Martelli, L. Nasorri, *La Tomba dell'iscrizione nella necropoli di Poggio Renzo*, *AnnAStorAnt* 5 (1998) 81–101
- M. Menichetti, *Roma e il Lazio tra reges e principes*, in: M. Torelli, M. Menichetti, G. L. Grassigli (Hrsg.), *Arte e archeologia del mondo romano*, Mailand 2008, 52–63
- M. Menzel, A. Naso, *Raffigurazioni di cortei magistratuali in Etruria: Viaggi nell'aldilà o processioni reali?*, *Ostraka* 16 (2007) 23–43
- L. M. Michetti, *La società gentilizia nell'Italia antica. Riflessioni su alcuni contesti dell'Etruria meridionale*, in: M. Di Fazio, S. Paltineri (Hrsg.), *La società gentilizia nell'Italia antica tra realtà e mito storiografico*, Bari 2019, 119–138
- E. Minchin, *Heritage in the Landscape: The Heroic Tumuli in the Troad Region*, in: J. McInerney, I. Sluiter (Hrsg.), *Valuing landscape in classical antiquity. Natural environment and cultural imagination* (Mnemosyne Suppl. 393), Leiden 2016, 255–275
- A. Minto, Cortona. *Il secondo Melone del Sodo*, *NSc* (1929) 158–167
- M. Morandi Tarabella, *Prosopographia etrusca I. Corpus. I. Etruria meridionale*, Rom 2004
- A. M. Moretti Sgubini, *Tumuli a Vulci, tumuli a Tuscania*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (AnnFaina 22), Rom 2015, 597–636
- C. Murer, *From the tombs into the city: grave robbing and the re-use of roman funerary material in late antique Italy*, *ActaAArtHist* 30 (2018) 115–137
- A. Naso, *L'Etruria meridionale*, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea* (RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 115–130
- A. Naso, *Tumuli in the Western Mediterranean, 800–500 BC. A Review before the Istanbul Conference*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 9–32
- A. Naso, *Death and burial*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 317–340
- M. Nielsen, *Women and family in a changing society. A quantitative approach to late Etruscan burials*, *AnalRom* 17 (1989) 53–98
- P. Nora, *Between Memory and History: Les Lieux de Mémoire*, *Representations* 26 (1989) 7–24
- M. Osanna, *Monumenti, commemorazione e memoria in Daunia: la collina del Serpente di Ascoli Satriano tra età arcaica e conquista romana*, in: G. Volpe, M. J. Strazzulla, D. Leone (Hrsg.), *Storia*

- e archeologia della Daunia. In ricordo di Marina Mazzei: atti delle giornate di studio*, Bari 2008, 149–170
- O. Palagia, *The Royal Court in Ancient Macedonia: the Evidence for Royal Tombs*, in: A. Erskine, L. Llewellyn-Jones, S. Wallace (Hrsg.), *The Hellenistic court. Monarchic power and elite society from Alexander to Cleopatra*, Swansea 2017, 409–432
- M. Pandolfini Angeletti, A. Maggiani (Hrsg.), *La Tabula Cortonensis e il suo contesto storico-archeologico. Atti dell'incontro di studio, 22 giugno 2001*, Rom 2002
- R. Papi, *Il tumulo Torlonia di Caere. Vita e avventure di Salvatore Messana*, Rom 2010
- F. Prayon, *Die Etrusker. Jenseitsvorstellungen und Ahnenkult*, Mainz 2006
- A. Rathje, *Self-representation and identity-creation by an Etruscan family. The use of the past in the François Tomb at Vulci*, in: B. Alroth, C. Scheffer (Hrsg.), *Attitudes towards the past in antiquity – creating identities*, Stockholm 2014, 55–65
- B. Rawson (Hrsg.), *A companion to families in the Greek and Roman worlds*, Chichester 2011
- L. Rokohl, L. Erfurth, P. P. Pasiëka, *Was macht den Menschen widerstandsfähig? Resilienzfaktoren in diachroner und interkultureller Perspektive*, *Blickpunkt Archäologie* (2020) 69–74
- F. Roncalli, *Costume funerario e memoria familiare a Perugia tra IV e III sec. a.C.*, in: L. Cenciarioli (Hrsg.), *L'ipogeo dei Volumni. 170 anni dalla scoperta*, Perugia 2011, 205–210
- J. Rugg, S. Holland, *Respecting corpses: the ethics of grave re-use*, *Mortality* 22,1 (2017) 1–14
- A. Salvi – J. Tabolli, *Spazi del potere ai confini di Chiusi: nuovi dati sulle “residenze” aristocratiche*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *Ascesa e crisi delle aristocrazie arcaiche in Etruria e nell'Italia preromana* (AnnFaina 27), Rom 2020, 519–571
- A. Salvi, M. A. Turchetti, *I circoli funerari del Sodo a Cortona: i contesti*, in: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La delimitazione dello spazio funerario in Italia* (Ann Faina 22), Rom 2015, 299–323
- B. Schmidt-Dounas, *Macedonian Grave Tumuli*, in: O. Henry, U. Kelp (Hrsg.), *Tumulus as sema. Space, politics, culture and religion in the first millennium BC* (Topoi. Berlin Studies of the Ancient World 27), Berlin 2016, 101–142
- M. Scholz, *Monumente für die Ewigkeit? Zur Beseitigung und Zerstörung von Grabmälern vor dem Hintergrund des römischen Sakralrechts*, in: P. Fasold, A. Hampel, M. Scholz, M. Tabaczek (Hrsg.), *Der römische Bestattungsort von Frankfurt am Main-Zeilsheim. Grabbau und Gräber der provinziellen Oberschicht*, Regensburg 2016, 245–264
- B. Schweizer, *Gräber als Ressourcen kollektiver Identitäten in vergleichender Perspektive. Zu Grabbefunden archaischer Zeit der italischen Halbinsel auf der Basis der Diskussionen zum Vergleich in Ethnologie, Geschichtswissenschaften und Archäologie*, *Saeculum* 70,2 (2020) 169–196
- Z. B. Simon, M. Tamm, *Historical Futures*, *History and Theory* 60,1 (2021) 3–22
- U. Sommer, *The Appropriation or the Destruction of Memory? Bell Beaker ‘Re-Use’ of Older Sites*, in: R. Bernbeck, K. P. Hofmann, U. Sommer (Hrsg.), *Between memory sites and memory networks. New archaeological and historical perspectives* (Berlin studies of the ancient world 45), Berlin 2017, 33–70
- C. M. Spadoni, L. Benedetti, *Perugia Romana, 3. La guerra del 41–40 a.C.*, *Bollettino della Deputazione di storia patria per l’Umbria* 109,1–2 (2012) 223–270
- M. C. Spadoni, *I volumni perugini senatori a Roma?*, in: M. L. Caldelli, G. L. Gregori (Hrsg.), *Epigrafia e ordine senatorio, 30 anni dopo*, Rom 2014, 697–708
- S. Steingräber, *Ahnenkult und bildliche Darstellungen von Ahnen in etruskischen und unteritalischen Grabgemälden aus vorrömischer Zeit*, in: J. M. Højte (Hrsg.), *Images of ancestors*, Aarhus 2002, 127–158

- S. Steingraber, *The Cima Tumulus at San Giuliano – an Aristocratic Tomb and Monument for the Cult of the Ancestors of the Late Orientalizing Period*, in: M. Gleba, H. Becker (Hrsg.), *Votives, places and rituals in Etruscan religion. Studies in honor of Jean MacIntosh Turfa* (Religions in the Graeco-Roman world 166), Leiden 2009, 123–133.
- S. Steingraber, *Architecture of the Tombs*, in: N. T. de Grummond, L. C. Pieraccini (Hrsg.), *Caere. Cities of the Etruscans*, Austin 2016, 97–112
- S. Steingraber, S. Menichelli, *Etruscan Altars in Sanctuaries and Necropoleis of the Orientalizing, Archaic and Classical Periods*, in: L. B. van der Meer (Hrsg.), *Material aspects of Etruscan religion* (Babesch Suppl. 16), Leuven 2010, 51–74
- A. Talocchini, *Prov. di Grosseto – Giuncarico*, *StEtr* 40 (1972) 357–358
- M. Torelli, *La “Tanella Angori”, i Cusu e la Tabula Cortonensis*, *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia* 77 (2004–2005) 163–187
- M. Torelli, Cortona, in: S. Bruni (Hrsg.), *Gli Etruschi delle città. Fonti, ricerche e scavi*, Cinisello Balsamo 2010, 78–83
- M. Torelli, *The Etruscan legacy*, in: A. Naso (Hrsg.), *Etruscology*, Berlin 2017, 685–720
- M. Torelli, *Gli spurini: una famiglia di principes nella Tarquinia della “rinascita”*, Rom 2019
- L. B. van der Meer, *The Tabula Cortonensis and Land Transactions*, *StEtr* 76 (2010–2013) 157–182
- P. Zamarchi Grassi, *Il Sodo. Il tumulo II*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 121–138
- P. Zamarchi Grassi, *Camucia. Il tumulo e la tomba A*, in: P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), *La Cortona dei principes*, Cortona 1992, 11–19
- P. Zamarchi Grassi, *Un edificio per il culto funerario. Nuovi dati sul tumulo II del Sodo a Cortona*, *RdA* 22 (1998) 19–26
- P. Zamarchi Grassi, *Il Tumulo II del Sodo di Cortona. La tomba di età tardo arcaica, Note e documenti*, Cortona 2006
- A. Zifferero, *Forme di possesso della terra e tumuli orientalizzanti nell’Italia centrale tirrenica*, in: E. Herring, J. Wilkins, R. Whitehouse (Hrsg.), *Papers of the Fourth Conference of Italian Archaeology*, London 1991, 107–134
- A. Zifferero, *Circoli di pietre, tumuli e culto funerario. La formazione dello spazio consacrato in Etruria settentrionale tra età del Ferro e alto arcaismo*, *MEFRA* 118,1 (2006) 177–213
- A. Zifferero, L’Etruria settentrionale, in: A. Naso (Hrsg.), *Tumuli e sepolture monumentali nella protostoria europea* (RGZM-Tagungen 5), Mainz 2011, 77–113

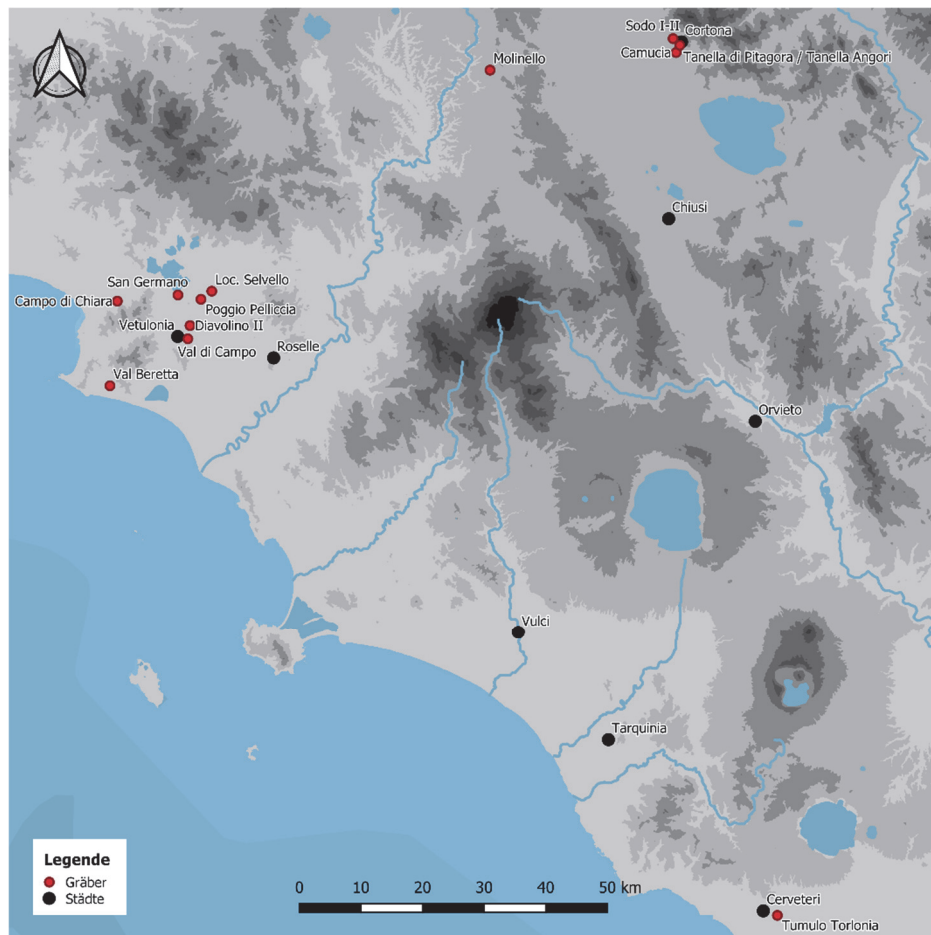


Abb. 1: Karte mit den im Beitrag besprochenen *tumuli*  
(Paul P. Pasieka und Mariachiara Franceschini).

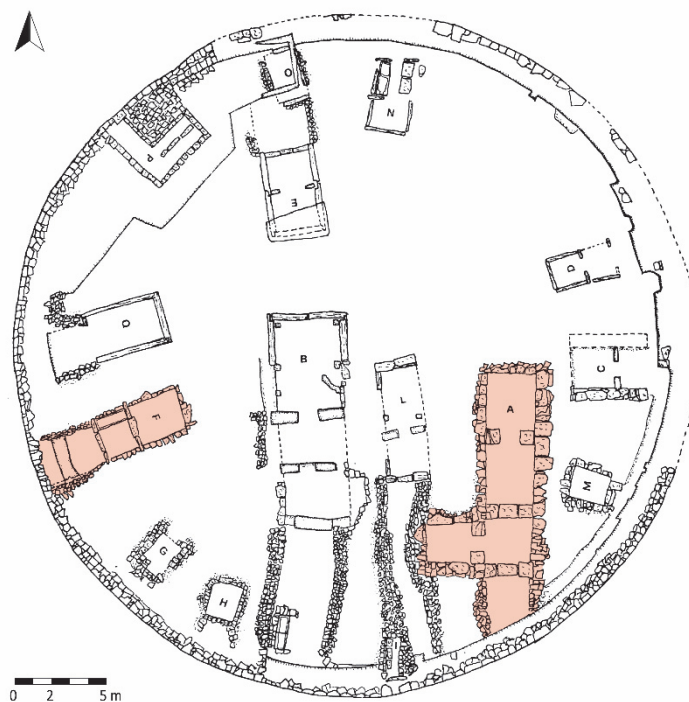


Abb. 2: *Tumulus* in der ‚località Molinello‘ bei Asciano (Provinz Siena); die beiden hellenistischen Gräber A und F sind rot markiert (Bearbeitung Paul P. Pasieka nach E. Mangani, *Asciano. Le sculture tardo-orientalizzanti del tumulo del Molinello*, StEtr 56 (1989–1990) 58 Abb. 1).